

Umweltbildung mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen

- Eine Handreichung für UmweltpädagogInnen –

Tamina Jeschonnek



Die Erstellung der Handreichung wurde im Rahmen des ANU-Projekts „Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung Qualifizierung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit für außerschulische Bildungsanbieter“ durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert.



Impressum

Herausgeberin:

ANU - Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V.
Kasseler Straße 1a
60486 Frankfurt am Main
www.umweltbildung.de

Autorin:

Tamina Jeschonnek,
MA Regionalentwicklung und Naturschutz, E-Mail: tamina.jeschonnek@hnee.de

Redaktion:

Annette Dieckmann, E-Mail: dieckmann@anu.de

Frankfurt am Main, Dezember 2017



Lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Sie dürfen diesen Text unter anderem ohne besondere Genehmigung verwenden und bearbeiten, z.B. kürzen oder umformulieren, sowie weiterverbreiten und vervielfältigen. Dabei muss ANU, www.umweltbildung.de, Tamina Jeschonnek, als Quelle genannt sowie die oben genannte Creative Commons-Lizenz verwendet werden. Details zu den Bedingungen finden Sie auf der [Creative Commons-Website](https://creativecommons.org/).

Inhalt

Vorwort	1
1. Einleitung.....	2
2. Inwieweit kann Umweltbildung einen Teil zur Integration beitragen?	3
3. Die besondere Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland.....	5
4. Was können wir aus bisherigen Umweltbildungsveranstaltungen mit der Zielgruppe lernen?.....	22
4.1. Zeitintensive Vorarbeit.....	25
4.2. Handlungsorientierte Umsetzung	30
4.3. Gründliche Nachbereitung.....	37
5. Welches Material steht zur Verfügung?	38
Literatur	40

Vorwort

Im Jahr 2016 nahmen sich in ganz Deutschland Umweltpädagogen und Umweltpädagoginnen den neu ins Land kommenden minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen als neue Zielgruppe in ihrer Arbeit an. So durfte auch ich für die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) als freiberufliche Umweltpädagogin ein Projekt mit dieser mir neuen Zielgruppe durchführen. Dabei stand ich, wie viele andere auch, vor neuen Herausforderung und Fragen. Es begann schon mit der Frage, wie ich in Kontakt mit der Zielgruppe kommen konnte. Weitere Herausforderungen, denen ich ungewiss gegenüberstand, waren unter anderem der Umgang mit Sprachbarrieren oder der Umgang mit Traumata. Im Zuge des Projektes durfte ich erste Erfahrungen dazu sammeln. Damit nicht alle bei null anfangen müssen und wir UmweltpädagogInnen gegenseitig voneinander lernen können, entstand die Idee, die bisher gesammelten Erfahrungen in der Arbeit mit der Zielgruppe zusammenzubringen. In Absprache mit der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz (ANU) entschied ich mich dazu, zunächst Informationen zur besonderen Situation der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten aufzubereiten und in einem zweiten Schritt UmweltpädagogInnen nach ihren bisherigen Erfahrungen zu befragen. Im Rahmen meiner Masterarbeit an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde zum Thema „Umweltbildung mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ beschäftigte ich mich besonders intensiv mit den Rahmenbedingungen. Diese sind Schwankungen unterworfen und verändern sich in rasantem Tempo. Waren 2016 noch kaum minderjährige Geflüchtete in Schulen untergebracht, hat der Schulbesuch nun einen sehr hohen Stellenwert für sie und muss bei der Planung eines Projektes mitbedacht werden. In der Arbeit habe ich den Versuch unternommen, den aktuellen Stand bestmöglich abzubilden. Die Ergebnisse aus der Masterarbeit sind in die Erstellung der vorliegenden Handreichung maßgeblich eingeflossen. Deshalb ist das Kapitel drei, zu den Rahmenbedingungen, in wissenschaftlicher Form verfasst. Im vierten Kapitel sind die konkreten Erfahrungen und Hinweise meiner InterviewpartnerInnen möglichst wortgetreu nach verschiedenen Fragen zusammengefasst. Mein Dank gilt den UmweltpädagogInnen, die bereit waren ihre wertvollen Erfahrungen zu teilen.

Ich hoffe, dass all die Kollegen und Kolleginnen, die bereits mit der Zielgruppe arbeiten oder künftig arbeiten wollen, viele nützliche Hinweise aus dieser Handreichung in ihre praktische Arbeit mitnehmen können.

Tamina Geschonnek

1. Einleitung

Im Zuge des seit einigen Jahren anhaltenden Flüchtlingszuzuges erreichte auch eine in diesem Ausmaß nie dagewesene Zahl an unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen („umF“) Deutschland. Als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gelten Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern oder eine sorgeberechtigte Person nach Deutschland gekommen sind, um hier Schutz zu suchen (GRAVELMANN, 2016).

Allein von 2014 zu 2015 hat sich die Anzahl der Asylanträge durch unbegleitete Geflüchtete in Deutschland von 4.398 auf 22.255 fast verfünffacht und erlebte 2016 eine erneute Steigerung auf 35.939 Erstanträge.

Diese aktuelle Situation ist eine Herausforderung für die Gesellschaft und stellt viele Menschen und Institutionen vor neue Aufgaben. Wie alle in Deutschland lebenden Kinder und Jugendlichen fallen auch die unbegleiteten Flüchtlinge als Minderjährige unter die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) und unterliegen somit einem speziellen Schutz. So ist nach der UN-KRK bei allen Belangen das Wohl des Kindes in den Vordergrund zu stellen. Das heißt nichts weiter, als dass allen Kindern unabhängig von Herkunft und Geschlecht ein Recht auf eine dem Kindeswohl entsprechende Unterbringung, Versorgung und Verpflegung zusteht (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017). Außerdem spricht ihnen die UN-KRK das Recht auf Bildung, Freizeit und Erholung zu (AMADEU ANTONIO STIFTUNG, 2015). Für die Umsetzung des Kindeswohls dieser jungen Menschen ist in Deutschland grundsätzlich die Jugendhilfe zuständig. Dennoch ist für eine erfolgreiche Integration in unsere Gesellschaft innerhalb der sozialen Arbeit der Ruf nach Vernetzung mit anderen Akteuren groß. Einer dieser Akteure ist das weite Feld der Umweltbildung. Denn *„der Kontakt mit der Natur und das dort stattfindende Erfahrungslernen [erscheint] als wichtiger und guter Ansatz zur Integration von Geflüchteten, in die für sie oft neuen und unbekanntem natürlichen und sozialen Umwelten“* (IWANIEWICZ, 2016, S. 5). Umweltpädagogische Angebote können den Jugendlichen ein Kennenlernen der sie umgebenden natürlichen Umgebung ermöglichen und somit für einen Umgang mit der Natur sensibilisieren, der den Regeln und Normen des Gastlandes entspricht. Weiterhin können sie als Freizeitangebot für sich stehen und Möglichkeiten für Engagement und Mitgestaltung vor Ort eröffnen. Auch kann die Umweltbildung Raum für das Knüpfen neuer sozialer Kontakte bieten und in Verbindung damit die Sprachentwicklung fördern. Dieses Potenzial erkannten in den vergangenen Jahren viele verschiedene UmweltbildungsanbieterInnen in Deutschland. So haben allein in Bayern über 40 Einrichtungen und Selbstständige Angebote für geflüchtete Menschen erstellt (LOEWENFELD & TEUCHER, 2016). Einige davon haben sich in ihrer Arbeit speziell der neuen Zielgruppe der unbegleiteten Minderjährigen angenommen. In diesem Zuge wurden verschiedene Methoden, Konzepte und Formate erprobt. Die vorliegende Handreichung zeigt in einem ersten Schritt die besondere Situation der minderjährigen Geflüchteten auf und bündelt in einem zweiten Schritt bisher gesammelte Erfahrungen von interviewten UmweltpädagogInnen. Dadurch kann die Handreichung UmweltpädagogInnen, die mit der Zielgruppe arbeiten (möchten), als Orientierung dienen.

2. Inwieweit kann Umweltbildung einen Teil zur Integration beitragen?

Relevanz aus der gesellschaftlichen und aus der Umweltperspektive

Integration ist für Deutschland kein neues Thema, angesichts der verstärkten Flucht-migration der letzten Jahre ist sie aber in den Vordergrund gerückt. Nach der Definition vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist Integration ein langfristiger Prozess mit dem Ziel, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen. Zugewanderten soll dabei eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Die vier Bereiche der Teilhabe, die zu einer erfolgreichen Integration gehören, sind in *Abb. 1.* abgebildet. Allerdings funktioniert solch eine Integration nach SIEBEL (2017) nur als zweiseitiger Prozess, in dem neben den Einwanderern auch die Aufnahmegesellschaft viel leisten muss. Die Aufnahmegesellschaft muss, so HALM & SAUER (2017) die Rahmenbedingungen für eine gelingende Integration bereitstellen. Dabei müsse sie bereit sein, Diversität zu akzeptieren. Dazu gehöre insbesondere – unter der Voraussetzung, dass die Regeln des Zusammenlebens beachtet werden – zu lernen, religiöse und kulturelle Differenzen nicht zwangsläufig als Zeichen einer fehlenden Integration zu sehen.

Abb. 1: Die vier Teilbereiche der Integration



Quelle: eigene Darstellung angelehnt an FASSMANN in OBERLECHNER 2006 (S. 225–238)

Integration muss von daher stärker gesamtgesellschaftlich gedacht werden. Dies ist auch ein zentrales Ergebnis der 2017 von der BertelsmannStiftung durchgeführten Studie „*Muslimen in Europa. Integriert aber nicht akzeptiert?*“. Dies benötigt nach den Ergebnissen eines interdisziplinären Forscherteams des Instituts für Philantropie und

Zivilgesellschaft in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Urbanistik eine Zusammenarbeit der folgenden sechs Akteursgruppen (BOJARRA-BECKER & STRACHWITZ, 2017):

- Bund und Länder,
- Städte,
- Landkreise und Gemeinden,
- etablierte zivilgesellschaftliche Organisationen,
- lokale Helfergruppen
- und geflüchtete Menschen.

Unter etablierte zivilgesellschaftliche Organisationen fallen auch diverse Umweltbildungsakteure. Umweltbildung kann demnach ein Baustein im großen Prozess der Integration bilden. Sie kann in den Teilbereichen „Soziale Teilhabe“ und „Kulturelle Teilhabe“ einen Beitrag leisten, indem sie u.a. Kontakt zu Einheimischen ermöglicht und Verhaltensweisen und Kulturtechniken¹ ungezwungen näher bringt.

Bereits im Jahr 2009 stellte eine Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes (UBA) heraus, dass (türkische) Zugewanderte ein erhebliches Informationsdefizit im Thema Umweltschutz hätten und ihnen somit die Voraussetzungen für ein umweltbewusstes Handeln fehlen würden (KIZILOCAK & SAUER, 2003). Die Autoren KLEIN et. al (2017) nennen das Beispiel, dass umweltschonende und nachhaltige Verhaltensweisen in

Abb. 2: Die Umweltbildung kann ein Baustein sein im Prozess der Integration



Quelle: T. Jeschonnek (2017)

Deutschland mittlerweile selbstverständlich zum Alltag gehören und deswegen das Wissen und die Verinnerlichung dessen im Rahmen der Integration und gesellschaftlichen Teilhabe von geflüchteten Menschen bedeutend ist. Die Autoren beschreiben weiter, dass viele neu Ankommende Deutschland zunächst als Land des Überflusses wahrnehmen würden, in dem sparen nicht notwendig sei. Besonders die jungen geflüchteten Menschen hätten ein großes Interesse

¹ **Kulturtechniken** sind kulturelle und technische Konzepte zur Bewältigung von Problemen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

an einer schnellen Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. Damit diese Integration gelingen kann, ist das Wissen um den Stellenwert und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen in Deutschland ein wichtiger Baustein. Daneben können Umweltbildungsaktivitäten das Ankommen auf die verschiedenen im Vorwort dargestellten Weisen erleichtern.

Für die Umweltbildung ist die Integration von Geflüchteten und Zugewanderten allgemein ein neues Themengebiet, dem sich viele Akteure in den letzten Jahren zugewandt haben. Bisher gibt es allerdings keine gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Integrationserfolg durch Umweltbildung. Dies mag zum Einen daran liegen, dass dies ein recht neues Feld ist, zum Anderen ist an dieser Stelle aber auch darauf hinzuweisen, dass der Integrationserfolg durch einzelne Umweltbildungsprojekte schwer zu messen ist. Denn zu einer erfolgreichen Integration gehören, wie *Abb. 2* zeigt, viele Bausteine, von denen die Umweltbildung lediglich einen Teilbeitrag übernehmen kann. Wie groß dieser Beitrag sein kann, hängt von vielen Faktoren ab, wie z.B. dem Format eines Umweltbildungsprojektes. So ist von kontinuierlichen Projekten ein größerer Beitrag zur Integration zu erwarten, als von einer einmaligen eintägigen Umweltbildungsveranstaltung. Zur Beurteilung des Erfolges eines Umweltbildungsprojektes ist eine umfassende Evaluation essentiell.

3. Die besondere Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland

Wer sind die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland und wo kommen sie her?

Ein unbegleiteter minderjähriger Flüchtling („umF“) ist nach Dublin Verordnung III eine unverheiratete Person unter 18 Jahren, die ohne Begleitung eines für sie verantwortlichen Erwachsenen in einen Mitgliedstaat einreist oder nach Einreise ohne Begleitung zurückgelassen wird (AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN UNION, 2013). Da sie nach UN -Kinderrechtekonvention bis zur Vollendung des 18. Lebensjahr noch als Kinder gelten, ist ein Erziehungsberechtigter für ihre Interessensvertretung zuständig (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017).

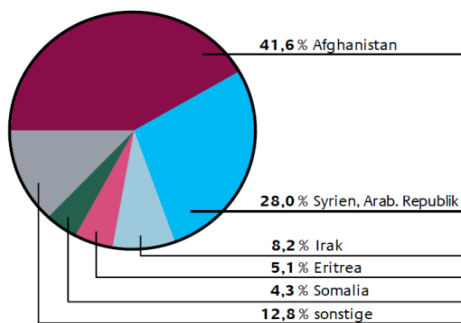
Der Begriff Flüchtling wird vielerorts für alle Geflüchteten angewendet, ist aber im engeren juristischen Sinn an die Voraussetzung gekoppelt, dass die Flüchtlingseigenschaften nach der Genfer Flüchtlingskonvention bereits anerkannt worden sind, weswegen der Begriff „unbegleiteter minderjähriger Flüchtling“ mit dem *Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher* vom 1.11.2015, mit unbegleitete minderjährige AusländerInnen (umA)

ersetzt wurde (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017). Der Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (B-UMF) spricht sich jedoch weiterhin für den Begriff „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ aus, da Kinder und Jugendliche aufgrund ihrer Flucht spezielle Bedürfnisse hätten und nicht in erster Linie als AusländerInnen wahrgenommen werden sollten (B-UMF, 2015a). Deswegen wird auch in der vorliegenden Handreichung der Begriff „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ verwendet, wobei er sich auf alle unbegleiteten minderjährigen Schutzsuchenden, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, bezieht.

Das Wirken der Erlebnisse im Herkunftsland, der Erfahrungen während der Flucht, der Minderjährigkeit und dem Unbegleitetsein führen zu spezifischen physischen, psychischen und sozialen Bedürfnissen (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017). Dies und ihr oftmals besonders schweres Leid führen dazu, dass unbegleitete Geflüchtete als besonders verletzlich und schutzbedürftig eingestuft werden (ebd.). Obgleich allen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gemeinsam ist, dass sie als Minderjährige und unbegleitet aus ihrer Heimat geflüchtet sind und viele Hoffnungen mit ihrem Zielland verbinden, sind sie eine sehr heterogene Gruppe. So kommen sie aus verschiedenen Ländern, aus verschiedenen sozialen Schichten und gehören unterschiedlichen Ethnien und Religionen an. Einige sind in extremster Armut ohne Schulbildung aufgewachsen, andere kommen aus wohlhabenden Familien und konnten bislang ein relativ sorgenfreies Leben inklusive guten Bildungsstandards genießen. Manche kommen vom Land, andere aus großen Städten. Ähnlich unterschiedlich sind auch die Motive und Umstände der Flucht, sowie die Erlebnisse auf der Flucht. Manche kommen per Flugzeug und andere sind monatelang, wenn nicht sogar jahrelang unterwegs gewesen.

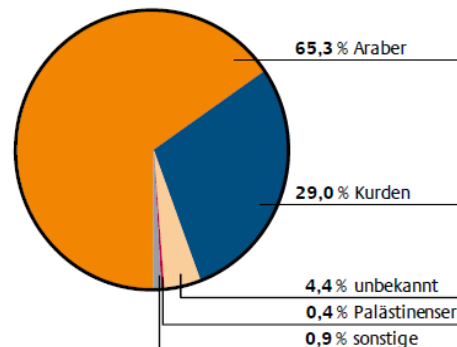
Wie dargestellt sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge keine homogene Gruppe und somit ist auch kein einheitlicher Umgang mit ihnen angemessen. Dennoch unterscheidet sich ihre Lebenssituation in vielerlei Hinsicht von gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen, die in Deutschland aufgewachsen sind (KLAUS & MILLIES, 2017), nicht zuletzt dadurch, dass sie den größten Teil ihres bisherigen Lebens in einem, in der Regel, völlig anderen Lebensraum verbracht und sich darin sozialisiert haben (GRAVELMANN, 2016). Trotz ihrer Inhomogenität wird es für die umweltpädagogische Arbeit mit dieser Zielgruppe als unerlässlich betrachtet, sich mit den Einflussfaktoren auf die Lebenswelt, das Verhalten und Wohlbefinden unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in Deutschland zu beschäftigen.

Abb. 3 Unbegleitete minderjährige Asyl-antragstellerInnen nach Herkunftsländern im Jahr 2016



Quelle: BAMF (2017, S.21 und S.22)

Abb.4 Syrische AsylbewerberInnen nach Ethnien im Jahr 2016



Wie Abb. 3 zu entnehmen, kamen im Jahr 2016 41,6% der unbegleiteten minderjährigen AsylantragstellerInnen aus Afghanistan und 28,0% aus Syrien. Weitere häufige Herkunftsländer sind der Irak, Eritrea und Somalia. Die Jugendlichen aus dem gleichen Land können verschiedenen Religionen und Ethnien zugehörig sein. So zeigt Abb. 4, dass 65,5% der Syrer, die im Jahr 2016 einen Asylantrag in Deutschland stellten Araber waren und 29,0% Kurden. Die Hauptreligion der AntragstellerInnen ist mit 75,9% der Islam, gefolgt von dem Christentum mit 12,2% (BAMF, 2017b, S.22).

In vielen Fällen müssen die unbegleiteten Geflüchteten verschiedener Herkunft, Religion und Ethnien auf engstem Raum zusammenwohnen. Dabei sind interkulturelle Konflikte zwischen ihnen nicht ausgeschlossen.

Insgesamt sind 90% der unbegleiteten minderjährigen AntragstellerInnen männlich (GRAVELMANN, 2016). Weiterhin zeichnet sich ab, dass die überwiegende Mehrheit (78%) zwischen 16 und 17 Jahren alt ist (MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND SPORT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, 2017). Währenddessen machen 14-15 - jährige einen deutlich geringeren Teil aus und unbegleitete Kinder unter 14 nur einen sehr kleinen Anteil (BAMF, 2017).

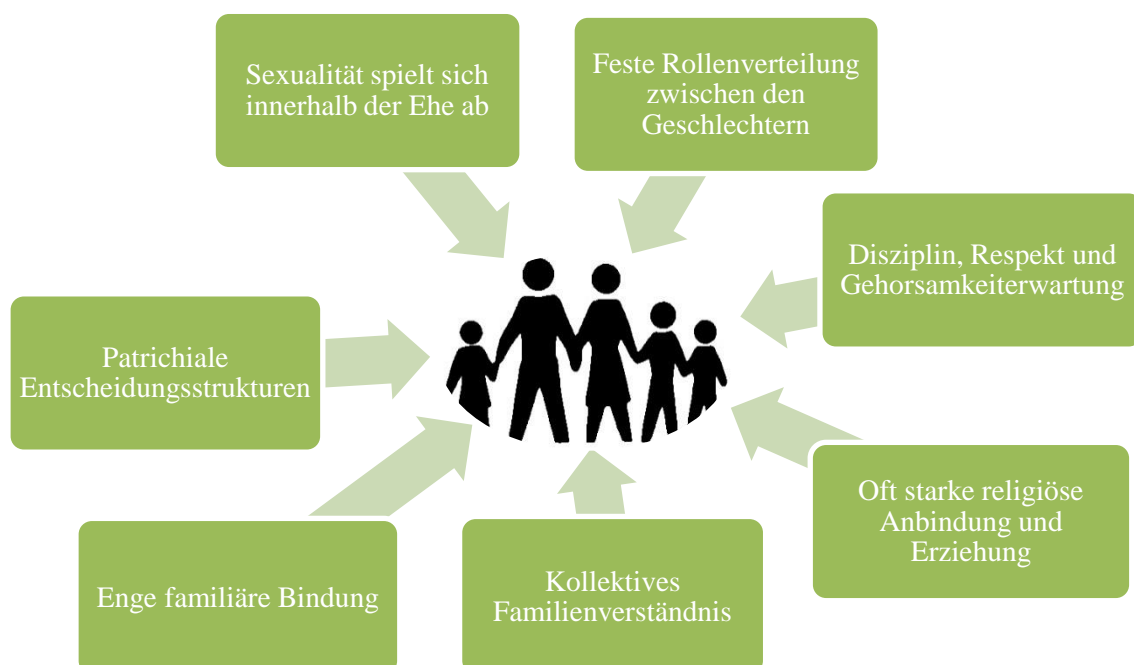
Wie ist ihre kulturelle Rahmung?

Die Kultur und die Umstände, in denen die jungen Geflüchteten aufgewachsen sind und in denen sie in der Regel den bisher größten Teil ihres Lebens verbracht haben, sowie ihre im Rahmen der Flucht und Fluchtursachen gesammelten Erfahrungen, wirken sich auf die Lebenssituation der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten in

Deutschland aus. Natürlich können UmweltpädagogInnen sich nicht mit den Gepflogenheiten jedes Herkunftslandes im Detail auseinandersetzen, ein grober Überblick empfiehlt sich jedoch im Sinne der kulturellen Verständigung.

LECHNER et al. (2016) berichten, dass unbegleitete Geflüchtete in Interviews ihrer Familie auch dann eine große Bedeutung zu schreiben, wenn es zu einem Kontaktabbruch oder gar Verlust der Familie kam. In den Gesprächen zeigte sich, dass der prägende Einfluss durch die Herkunftsfamilien auch in Bezug auf Werte und Zukunftswünsche erheblich ist. Obwohl sich schwerlich etwas über die individuellen Familienverhältnisse der einzelnen unbegleiteten Geflüchteten sagen lässt, wird im Folgenden versucht Tendenzen aufzuzeigen. Das Familienbild und damit auch die Rolle der Kinder unterscheidet sich in vielen Ländern und Kulturen wesentlich von dem bei uns. Individualistische Erziehungsvorstellungen, Pluralisierung und Individualisierung der Lebenswelt, sowie Vorstellungen einer gewaltfreien Erziehung in Deutschland stehen häufig enge familiäre Bindungen mit Gemeinschaftsorientierung, ein patriarchaler Erziehungsstil, der oft Gewalt rechtfertigt und starke religiöse Orientierung und Verbundenheit gegenüber (GRAVELMANN, 2016). Dadurch lernen die jungen Menschen, sich im Hintergrund zu halten und unterzuordnen, statt viel mitzuentcheiden (SHAH, 2015). Wichtige Merkmale vieler Familien in vielen Heimatländern der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge sind in folgender Abbildung zusammengefasst:

Abb. 5: Merkmale der Familien in den Heimatländern der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten



Quelle: eigene Darstellung nach TOPRAKT (2010)

Aus welchen Gründen und über welche Wege kommen sie?

Es hat viele Gründe, warum Kinder und Jugendliche ihre Heimatländer verlassen und sich auf die Flucht nach Europa begeben. Es können ganz ähnliche Motive wie bei Erwachsenen sein. Dazu zählen politische Verfolgung, Verfolgung aufgrund bestimmter Gruppenzugehörigkeiten, Bürgerkriegen, Gewalt und Armut, sowie eine mangelnde Perspektive oder auch die Suche nach Familienangehörigen. Kinder und Jugendliche sind darüber hinaus aber auch von weiteren Bedrohungssituationen betroffen, wie z.B. Rekrutierung als KindersoldatIn, Genitalverstümmelung bei Mädchen, Zwangsprostitution, Verheiratung, familiäre Gewalt (DEUTSCHER CARITAS VERBAND; 2014). Weitere häufige Gründe sind, dass die Jugendlichen auf der Flucht von ihren Familien getrennt werden. Weiterhin kommt es vor, dass die Minderjährigen gezielt von ihren Familien auf die Reise geschickt werden, um von dort zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Das heißt, unbegleitete Minderjährige werden entweder von ihren Eltern oder anderen Bezugspersonen losgeschickt, fliehen aus eigenem Antrieb oder gehen mit ihrer Familie gemeinsam auf die Flucht und verlieren sie unterwegs. Über allem steht als Motiv die Hoffnung auf eine Zukunftsperspektive in Sicherheit und mit Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung und Ausbildungsmöglichkeiten ohne existentielle Bedrohungen (UNICEF, 2017). Meist kommen die Jugendlichen „mit einem Plan oder einer Idee nach Europa“ (MÜLLER, 2014, S. 169) und wollen schnellstmöglich ihre gesetzten Ziele erreichen und am liebsten sofort in die Schule gehen oder eine Ausbildung beginnen.

Es liegen derzeit keine spezifischen Untersuchungen zur Zielstaatenwahl von unbegleiteten Geflüchteten vor, allerdings ist davon auszugehen, dass die Gründe ähnlich sind wie bei Erwachsenen. Bei der bewussten Auswahl des Ziellandes Deutschland spielt vor allem die Idee von Deutschland als einem sicheren besseren Ort die entscheidende Rolle. Dies bezieht sich sowohl auf potenziell asylrelevante politisch-rechtliche bzw. religiöse Aspekte, als auch auf ökonomische und gesundheitliche (SCHOLZ, 2013). Allerdings wird hierbei nicht auf die Wohlfahrtswirkung des Deutschen Asylrechts gesetzt, sondern darauf gehofft, seinen eigenen Lebensunterhalt verdienen zu können. Ein weiterer wesentlicher Faktor für die bewusste Entscheidung für Deutschland sind bereits bestehende Kontakte zur deutschen „Diaspora“ und bereits dort lebende Familienangehörige. Darüber hinaus spielt der Zufall häufig eine wesentliche Rolle. Zusätzlich hat die Art der Schleusung einen Einfluss auf das Zielland. Dies trifft besonders bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zu, da bis zu 100% von ihnen auf die ein oder andere Art geschleust werden.

Wie ist ihr seelischer Zustand, wenn sie in Deutschland ankommen?

Während der Flucht sind unbegleitete Minderjährige besonders häufig von Schleusern und Menschenhändlern abhängig, denen sie hilflos ausgeliefert sind. UNICEF (2017) beschreibt das Ausmaß von Jugendlichen und Kindern, die auf ihrer Flucht Opfer von

Ausbeutung und Menschenhandel werden, als alarmierend. Besonders schwer sind die Unbegleiteten betroffen, die Italien über den Seeweg erreichen. Eine Umfrage der INTERNATIONALEN ORGANISATION MIGRATION berichtet, dass in einer Befragung im Jahr 2017 von 14-17-jährigen, die Italien über den Seeweg erreicht hätten, 91% Angaben machten, die derartige Erfahrungen nahelegten.

Auch nach der Flucht, in der vermeintlichen Sicherheit in Deutschland angekommen, sind sie zahlreichen seelischen und körperlichen Belastungen ausgesetzt, die sich auf ihr gesundheitliches Wohlbefinden niederschlagen (LECHNER et. al, 2016) und das Ankommen erschweren können.

Bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen können nach SHAH (2016, S. 9) folgende Belastungsfaktoren zutreffen:

- sie sind traumatisiert,
- sie trauern,
- sie erleben einen „Kulturschock,“
- sie sind doppelt sprachlos,
- sie leben in Armut,
- und ihr Familiensystem ist zusammengebrochen.

Weitere Belastungsfaktoren sind:

- sie befinden sich in der sensiblen Phase der Adoleszenz;
- u.a. durch den unklaren Verbleib in Deutschland sind sie zutiefst verunsichert.

Bereits das Zutreffen einer dieser Faktoren könne, so SHAH, ausreichen, um ein normales Lernen, sowie die normale Entwicklung und damit auch die Integration zu erschweren. Wenn die Jugendlichen in Deutschland ankommen, sehen sie ihren Wunsch nach Sicherheit zunächst erfüllt und wollen in den meisten Fällen voller Tatendrang ihre Pläne und Ziele möglichst schnell umsetzen, ihre Bildungskarriere (wieder) aufzunehmen etc. Schnell merken sie aber, dass auch ihr neues Leben in Deutschland von Unsicherheit geprägt ist. Das Verfahren von der Erstaufnahme bis zur gesicherten Aufenthaltssicherung kann monatelang dauern (KLAUS & MILLIES, 2017). Das Lebens- und damit auch das Lernumfeld wird stark beeinflusst von destabilisierenden Faktoren wie der Angst vor Abschiebung, der unsicheren Aufenthaltssituation, sowie der teilweise sehr eingeschränkten Teilhabemöglichkeit. Durch die Aufnahmesituation, geprägt von einem Zustand der Unsicherheiten sind die jungen Geflüchteten häufig zutiefst eingeschüchtert. Damit ein Ankommen gelingt, nennt SHAH (2015) deshalb als wesentliche Voraussetzungen: *„Ein sicheres Umfeld, das Gefühl angenommen zu sein, Wertschätzung erfahren und Erwachsene zu erleben, die an ihre Fähigkeiten glauben [...]. Freundschaften mit Gleichaltrigen und gemeinsame Aktivitäten geben Kraft, stärken das Selbstvertrauen und ermöglichen so, positiv in die Zukunft zu schauen“* (SHAH, 2015, S. 36).

Wie äußern sich Traumata, Trauern und Kulturschock?

Junge Geflüchtete und Traumata

Viele geflüchtete Jugendliche haben durch Kriegserlebnisse oder auch andere Fluchtgründe, sowie auf der Flucht selbst schreckliche Dinge erlebt. Diese Geschehnisse können mit bestimmten Gerüchen, Geräuschen oder Situationen assoziiert sein und dann unkontrollierbar in Form von überwältigenden Schreckensbildern ins Bewusstsein kommen (SHAH, 2015). In diesem Moment wird gegenwärtig die gleiche Angst bzw. Ohnmachtserfahrung mit derselben Heftigkeit erlebt, wie sie auch während der vergangenen Geschehnisse empfunden wurde (ebd.). Dies geschieht besonders häufig nachts in Form von Alpträumen und äußert sich morgens durch unausgeschlafene oder gereizte Jugendliche (ebd.). Der Körper befindet sich permanent unter Hochspannung, was sich nach außen durch Unruhe, Schreckhaftigkeit oder auch durch Aggressivität zeigen kann. Es gibt verschiedene Traumata-Arten (Akute Belastungsreaktion (ABR), Akute Belastungsstörung (ABS), Anpassungsstörung (subklinische PTBS) und Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) und dementsprechend verschiedene Symptome (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017). So kann es bspw. infolge von Traumata auch dazu kommen, dass Jugendliche unempfindsam oder „verroht“ sind (SHAH, 2017). Dies kann sich in Form von fehlender Empathie bis hin zu unkontrolliert aggressivem Verhalten äußern. Jedoch ist längst nicht jeder Jugendliche, der Schreckliches erlebt hat auch traumatisiert. Die Meisten „trauern einfach nur“ (ebd.).

Jugendliche Geflüchtete in Trauer

SHAH (2017) beschreibt den Begriff „trauern“ als einen komplexen Zustand und trennt ihn somit klar von dem Gefühl der Traurigkeit. Viele geflüchtete Jugendliche trauern, da sie große Verluste erlitten haben. So haben einige Familienmitglieder verloren oder vermissen ihre Heimat. Die Trauer setzt sich zusammen aus Gefühlen wie Traurig sein, Verzweiflung, Wut und Zorn, Ohnmacht, Scham, Schmerz aber auch Schuldgefühlen (ebd.). Diese treten in unterschiedlichen Phasen unterschiedlich stark auf und können ein ganzes Leben anhalten und dieses maßgeblich prägen (ebd.).

Junge Geflüchtete erleben einen Kulturschock

In jedem Land gelten verschiedene teils unausgesprochene gesellschaftliche Regeln und Normen. So sei es nach SHAH (2017) in Thailand Tabu, ein Kind am Kopf zu berühren, während die Hand auf den Kopf legen in Kenia bei den Massai eine Form der Segnung sei. Die jugendlichen Flüchtlinge sind mit einem neuen Alltag mit neuem Essen, neuen Konsumformen, neuen Regeln, neuer Freizeitbeschäftigung und neuen Medienformen konfrontiert und müssen sich in der für sie fremden Kultur neuorientieren. Das betrifft z.B. die veränderten Männer- und Frauenrollen. Es sind aber vor allem auch die viele kleine Details des Alltages, die für uns normal erscheinen, die aber häufig zu Missverständnissen führen und von den geflüchteten Jugendlichen erst mühsam erlernt werden müssen. Zusätzlich zum Erleben der deutschen Kultur, treffen sie in

ihren Wohngruppen häufig auf Jugendliche aus anderen Kulturen, mit denen sie zusammenleben müssen (ebd.). Des Weiteren sind sie in Deutschland nicht selten verschiedenen Formen von Rassismus ausgesetzt. Dies führt bei den Jugendlichen, die neu nach Deutschland kommen, zu tiefer Verunsicherung (SHAH, 2017)

Wie ist ihre rechtliche Situation in Deutschland?

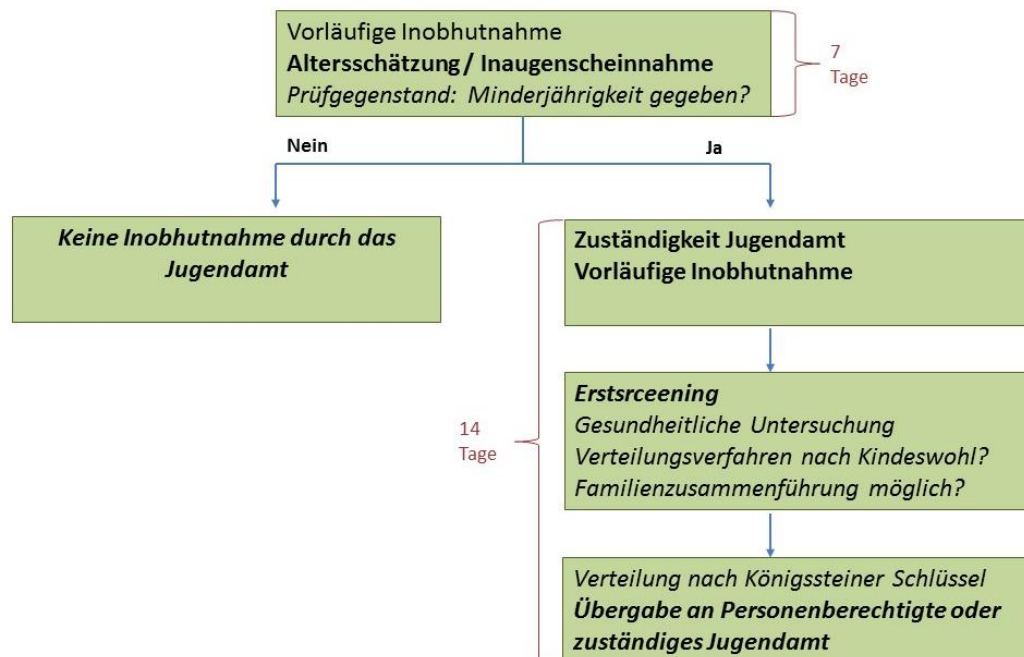
Prinzipiell fallen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland, wie alle anderen Kinder in Deutschland auch unter die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), wonach alle Kinder unabhängig von Herkunft und Geschlecht ein Recht auf eine dem Kindeswohl entsprechende Unterbringung, Versorgung und Verpflegung haben. In der UN-KRK sind unter anderem auch das Recht auf Bildung, Freizeit, Spiel und Erholung festgehalten (AMADEU ANTONIO STIFTUNG, 2015). In Deutschland erwartet die jungen Flüchtlinge „ein Irrgarten an Zuständigkeiten, ein hochkomplexes, arbeitsteiliges System mit, auch für deutsche Jugendliche, kaum verständlichen Formularen, Terminvorgaben und Regularien“ (GRAVELMANN, 2016, S. 30). Die rechtliche Rahmung dieses „Irrgartens“ (Stand Juli 2017) soll im Folgenden skizzenhaft aufgezeigt werden.

Die vorläufige Inobhutnahme und Erstscreening von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Mit dem Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder vom 1.11.2015 wurde die Zuständigkeit für die Unterbringung, die Versorgung und die Betreuung von „umF“ bundesweit neu geregelt. Den gesamten Ablauf der vorläufigen Inobhutnahme zeigt *Abb. 6*. Neben der Inobhutnahme selbst muss das Jugendamt feststellen, ob die Person unter 18 Jahren und somit minderjährig ist. Da die meisten Minderjährigen keine Ausweisdokumente besitzen, ist eine Alterseinschätzung, meist mittels einer qualifizierten Inaugenscheinnahme, notwendig (BAMF, 2015). Für den Prozess der Altersfeststellung hat das Erstaufnahmejugendamt sieben Tage Zeit. Neu ist seit der Gesetzesänderung, dass in dieser Zeit kein Vormund mehr bestellt wird. Diese fiktive Altersfeststellung entscheidet über die Möglichkeiten in Bezug auf Wohnraum, Bildung, rechtliche Vertretung, Gesundheitsversorgung und letztendlich auch über den Aufenthaltstitel (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017). Denn nur wenn das fiktive Alter unter 18 Jahren festgesetzt ist, ergibt sich eine Zuständigkeit der Jugendhilfe. In diesem Fall findet weiterhin eine vorläufige Inobhutnahme statt und ein Erstscreening wird eingeleitet. Hier wird neben der Feststellung des allgemeinen Gesundheitszustandes auch eingeschätzt, ob eine spätere Verteilung des Jugendlichen dem Kindeswohl dienlich ist und ob im Rahmen der Verteilung z.B. Geschwister oder enge soziale Bindungen zusammengeführt werden können (BAMF, 2017a). Die vorläufige Inobhutnahme endet mit der Übergabe an einen Personensorgeberechtigten oder an das von nun an zuständige Jugendamt. Die Verteilung der unbegleiteten Jugendlichen erfolgt seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung nach dem Königssteiner Schlüssel, also einer

Errechnung, die sich zu zwei Dritteln aus den Steuereinnahmen und zu einem Drittel aus der Bevölkerungszahl des jeweiligen Bundeslandes festlegt. Das hat zur Folge, dass Bundesländer wie u.a. Bayern, die ihre Quote mit 135,6 % erfüllt haben, einen Teil der jungen Menschen umverteilen kann.

Abb.6: Der Ablauf der Erstaufnahme und die Aufgaben des Einreisejugendamts



Quelle: verändert nach GRAVELMANN (2016, S. 41)

Die Inobhutnahme und Clearingverfahren von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Das Jugendamt, dem der junge Mensch zugewiesen wurde, hat die Aufgabe im Rahmen des sogenannten Clearingverfahrens die Fluchtgeschichte, den gegenwärtigen familiären, persönlichen und emotionalen Zustand und mögliche Perspektiven zu beleuchten. Die Dauer des Verfahrens ist von vielen Faktoren abhängig. Zentral dabei ist die Vormundbestellung, da seit Inkrafttreten des Asylbeschleunigungsgesetzes, die Mündigkeit von zuvor 16 auf 18 hochgesetzt wurde.

In der Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge ist zu unterscheiden zwischen jenen, die einen Asylantrag stellen, und solchen die keinen Asylantrag stellen. Noch vor wenigen Jahren erschien die Asylantragsstellung häufig als einziger Weg. Heute ist es essentiell vorher gut abzuwägen, ob ein Asylantrag Erfolg haben könnte. Dies liegt daran, dass die Stellung eines Asylantrags nicht in jedem Fall zu einer Bleibeperspektive beiträgt. Denn bei einer Ablehnung als „offensichtlich unbegründet“ ist es nicht mehr möglich, einen Antrag auf eine Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen zu stellen (MÜLLER, 2014). Im Vergleich der Zahlen der Inobhutnahme mit

denen der tatsächlich gestellten Asylanträge von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen fällt auf, dass ein großer Teil einen anderen Weg wählt, als einen Asylantrag zu stellen.

Das Asylverfahren für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

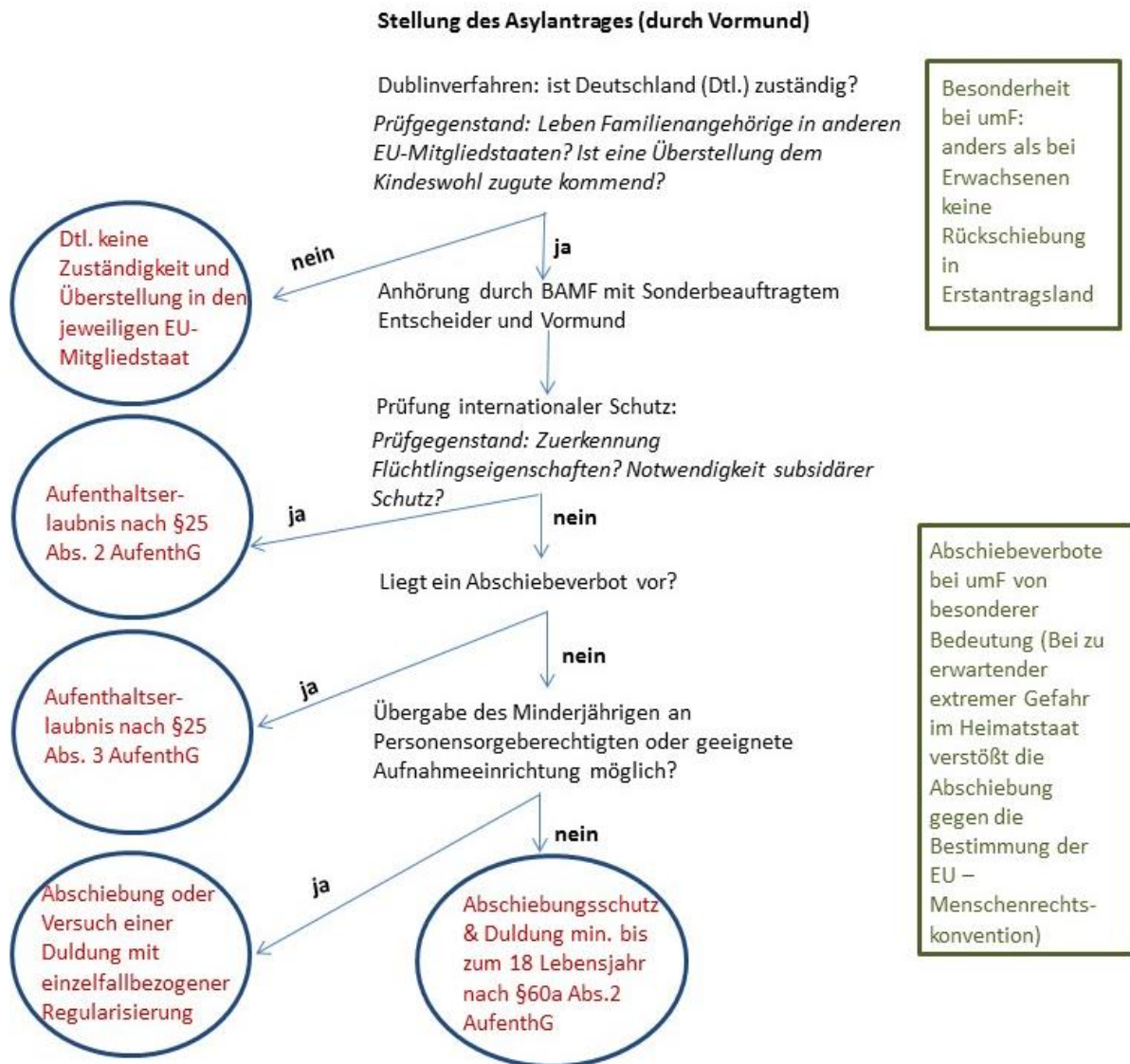
Da die Mündigkeit auf 18 Jahre hochgesetzt wurde, brauchen seit dem 24. Oktober 2015 alle unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge eine rechtliche Vertretung, um einen Asylantrag beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zu stellen (B-UMF, 2017b). Der Antrag wird durch den Vormund gestellt. Das Asylverfahren für Minderjährige soll kindergerecht und weniger formal ablaufen. Der Ablauf des Asylantrages, sowie die Konsequenzen daraus sind der *Abb. 9* zu entnehmen. In einem ersten Schritt wird im Rahmen des Dublin-Verfahrens geprüft, ob eine Zuständigkeit Deutschlands vorliegt. Dabei wird geprüft, ob sich Familienangehörige in einem anderen Mitgliedstaat befinden und wenn ja, ob eine Überstellung dem Kindeswohl zugutekommt. Anders als bei Erwachsenen dürfen unbegleitete Minderjährige nicht in das Land zurückgeschickt werden, in dem sie zuerst einen Antrag gestellt haben. Wird keine Zuständigkeit festgestellt, werden die unbegleiteten Geflüchteten in den jeweilig anderen Mitgliedstaat überstellt. Falls hingegen eine Zuständigkeit festgestellt wird, werden sie und der Vormund zu einer Anhörung eingeladen. Im nächsten Schritt werden nacheinander (vergl. *Abb.7*), wie in jedem Asylverfahren, die Voraussetzungen für die Gewährung von internationalem Schutz (Flüchtlingsschutz und subsidiärer Schutz), politische Verfolgung, sowie Abschiebungsverbote durch das BAMF geprüft (MÜLLER, 2014).

Die Schutzanerkennung ist erschwert, wenn die Person aus einem sogenannten sicheren Herkunftsland stammt. Dazu gehören (Stand 24.1.2017) folgende Länder:

- Albanien,
- Bosnien und Herzegowina,
- Ghana,
- Kosovo,
- ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien,
- Montenegro,
- Senegal,
- und Serbien.

Personen aus diesen Herkunftsländern müssen nachweisen, dass sie im Einzelfall dennoch bedroht sind. Wenn ihnen das nicht gelingt, wird ihr Antrag als offensichtlich unbegründet abgelehnt, und sie müssen binnen einer Woche das Land verlassen (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017). Sie sind die einzigen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt werden dürfen (B-UMF, 2017b).

Abb. 7: Die verschiedenen Möglichkeiten des Ablaufes eines Asylantrages vom unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen



Quelle: Eigene Darstellung nach DEUTSCHER CARITAS VERBAND (2017)

Das Verfahren außerhalb des Asylantrages für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

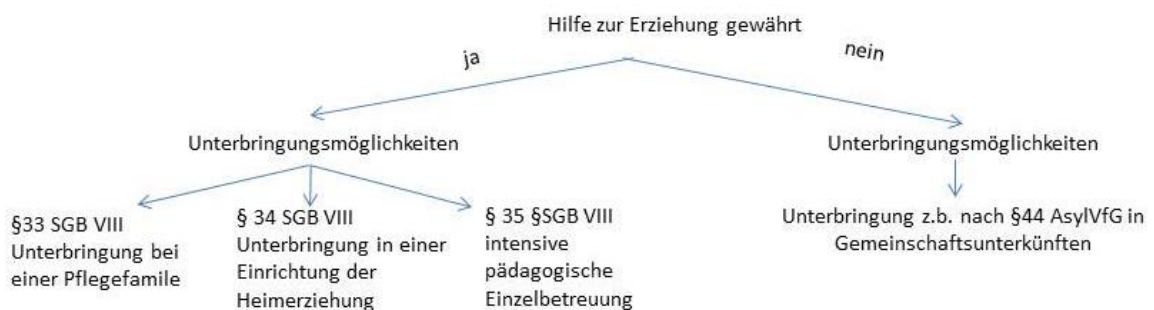
Jeder nachgewiesene unbegleitete minderjährige Geflüchtete bekommt von der Ausländerbehörde zunächst eine Duldung ausgestellt. Auch ohne einen Antrag auf Asyl zu stellen, können sie versuchen nationale Abschiebungsverbote geltend zu machen, um dadurch vorübergehend in Deutschland bleiben zu können (MÜLLER, 2014). In diesem Fall ist nicht das BAMF, sondern die Ausländerbehörde zuständig. Es gibt zum einen die Möglichkeit des **isolierten Antrages auf Prüfung eines Abschiebeverbotes** und zum anderen die Beantragung einer **Duldung mit einzelfallbezogener Regularisierung**.

Wie werden sie in Deutschland versorgt?

Zur Unterbringung und Versorgung gehört auch die sozialpädagogische Begleitung und Betreuung, Gesundheitsversorgung sowie Rechtsberatung.

Nach EU Recht sollen Geschwisterkinder möglichst zusammenbleiben, sowie der Aufenthaltsort so wenig wie möglich gewechselt werden (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017). Aber die konkrete Ausgestaltung der Unterbringung und Betreuung variiert zwischen den Bundesländern stark (ebd.). Außerdem ist die Art der Folgeunterbringung mit Ende der Inobhutnahme abhängig von der Form der Hilfe, die zur Erziehung gewährt wird (MÜLLER, 2014). Die verschiedenen Möglichkeiten der Unterbringung sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Abb.8: Unterbringung der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten nach Ende der Inobhutnahme



Quelle: Eigene Darstellung nach Informationen aus MÜLLER (2014)

Auch die finanzielle Versorgungssituation ist abhängig von der Gewährung der Hilfen zur Erziehung, sowie vom Aufenthaltsrechtlichen Status. Die konkrete Ausgestaltung der monatlich verfügbaren Summe setzt sich in den verschiedenen Bundesländern sehr unterschiedlich zusammen und ist meist abhängig vom Alter. Betreuenden pädagogischen Fachkräften zufolge haben die Jugendlichen häufig zu wenig Geld zur freien Verfügung. Zu arbeiten, um das Taschengeld aufzustocken, gehört mit zu ihren großen Wünschen. So arbeiten bspw. junge Geflüchtete in einer Einrichtung in Brandenburg drei Mal die Woche für einen Euro die Stunde in der Küche.

Der Anspruch auf Gesundheitsversorgung ist ähnlich wie die finanzielle Versorgungssituation abhängig von dem gewährten Hilfebedarf sowie dem Aufenthaltsstatus (MÜLLER, 2014). So haben anerkannte Asylberechtigte, als subsidiär Schutzberechtigte anerkannte und Jugendliche, denen die Flüchtlingseigenschaften oder Abschiebeverbote zugesprochen wurden, Anspruch auf Krankenhilfe, auch wenn kein Jugendhilfebedarf festgestellt wurde (ebd.). Währenddessen haben Jugendliche, denen lediglich eine Duldung oder eine Aufenthaltsgestattung für die Dauer des Asylverfahrens zugesprochen wurde, denen aber keine Hilfe auf Erziehung gewährt wurde, nur einen Anspruch auf eine Gesundheitsversorgung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (ebd.).

Wie werden Sie in Deutschland eingegliedert?

Wie eingangs dargestellt haben viele junge Geflüchtete große Pläne und Ziele in Deutschland, die sie möglichst schnell erreichen wollen. Sie sind motiviert Deutsch zu lernen, ihre Schulbildung (wieder) aufzunehmen oder eine Ausbildung zu beginnen. Im Folgenden werden die Perspektiven und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Umsetzung dieser Pläne und Ziele beleuchtet. Außerdem wird die soziale Eingliederung auch in Bezug auf Bezugspersonen, Freizeitgestaltung und Kontakt zu einheimischen Jugendlichen untersucht.

Teilnahme an Deutschkursen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland

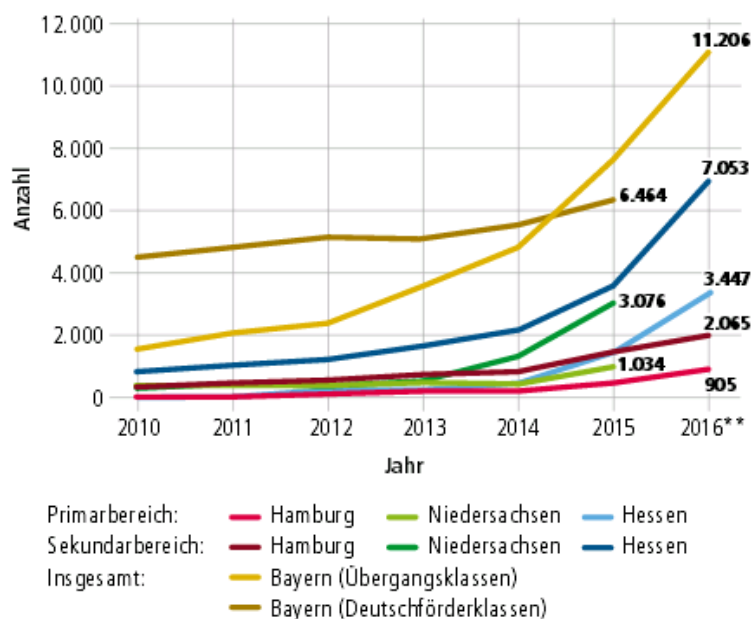
„Es ist unstrittig, dass das Erlernen der deutschen Sprache eine zentrale Voraussetzung für eine berufliche und gesellschaftliche Integration darstellt“ (GRAVELMANN, 2016, S. 112).

In einigen Einrichtungen wird nach Berichten einzelner betreuender pädagogischer Fachkräfte gezielt Deutschunterricht angeboten, während anderorts Deutschkurse im schulischen Rahmen stattfinden.

Die Schul- und Ausbildungssituation für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland

Bildung, insbesondere der Schulbesuch, ist der Schlüssel zur Integration, da er sich nicht nur stabilisierend auf junge Geflüchtete auswirkt, sondern auch eine gesellschaftliche Anteilnahme ermöglicht. Das Recht auf (Schul-) Bildung ist in der UN-Kinderrechtskonvention (KRK) sowie der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) und auch in der EU-Aufnahmerichtlinie (2013/33) festgeschrieben (KLAUS & MILLIES, 2017). Danach hat grundsätzlich jeder unbegleitete minderjährige Geflüchtete einen Rechtsanspruch auf Schulbildung, worin ihn die Jugendhilfe unterstützen soll. Die Umsetzung und Ausgestaltung dieses Rechtes obliegt jedoch der Zuständigkeit der Bundesländer (MÜLLER, 2014), weswegen sich kaum verallgemeinernde Aussagen für ganz Deutschland treffen lassen. Die meisten Bundesländer haben Sonderregelungen für Asylsuchende in der Schulpflicht definiert. Auch in der Form wie die Jugendlichen beschult werden, gibt es sehr unterschiedliche Möglichkeiten. Nach MAAZ & JÄGER-BIELA (2016) lassen sich bundesweit fünf Organisationsmodelle unterscheiden, angefangen bei der Beschulung in Regelklassen oder Sprachförderung bis hin zu speziell eingerichteten Schulklassen. Bei der Einschulung stehen die Bundesländer häufig vor erheblichen Problemen. So haben z.B. viele der jungen Geflüchteten, teilweise wegen der Umstände in ihren Heimatländern und der folgenden Flucht, eine zu geringe Vorbildung für ihr Alter, beherrschen die deutsche Sprache nicht gut genug oder sind sogar Analphabeten (GRAVELMANN, 2016). Aus diesen Gründen besuchen nur wenige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge den

Abb.9: Die Anzahl der SchülerInnen in Vorbereitungsklassen an allgemeinbildenden Schulen ausgewählter Bundesländer



Quelle: MAAZ & JÄGER-BIELA (2016, S. 24)

regulären Unterricht (LECHNER et. al, 2016). Die meisten werden in speziellen Klassen zum Deutschlernen beschult, die je nach Region unterschiedlich heißen. So gibt es Sprach,- Integration,- Einstiegs-, Willkommens oder Vorbereitungsklassen. Die Einrichtung dieser Klassen hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen (siehe Abb. 9).

Die Ausbildungssituation gestaltet sich häufig noch schwieriger. So dürfen unbegleitete Geflüchtete drei Monate nach Stellung des Asylantrages zwar duale oder schulische Ausbildungen auf-

nehmen und mit Erlaubnis der Ausländerbehörde auch betriebliche Ausbildungen, jedoch nähmen die Betriebe nach MÜLLER (2014) ungerne Auszubildende auf, deren Verbleib in Deutschland unsicher ist. Jugendliche, die den Status „Geduldet“ haben oder bei denen ein Abschiebehindernis vorliegt, dürfen keine Berufsausbildung aufnehmen. Gleiches gilt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus sicheren Herkunftsstaaten (SCHWARZ, 2016).

Die Bezugspersonen der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland

In den meisten Fällen führt die Flucht der Jugendlichen zu Beziehungsabbrüchen oder Veränderungen der Beziehungen zu Bezugspersonen, sodass sie im Zielland ohne feste Bezugsperson ankommen. Nach allem, was die jungen Geflüchteten erlebt haben, fällt es Ihnen auch häufig schwer Vertrauen aufzubauen. Verlässliche Bezugspersonen sind nicht nur wichtig für eine positive Entwicklung (GRAVELMANN, 2016), sondern werden von den „umF“ sogar explizit gewünscht (LECHNER, 2016). Dabei kann eine einzige Bezugsperson schon ausreichen, um einen Jugendlichen zu stärken und zu ermutigen (SHAH, 2016). Der Vormund ist zwar bestellt, um die Jugendlichen in allen Lebenslagen zu unterstützen und u.a. beim Umgang mit Ämtern und Behörden, sowie Arztbesuchen und der Organisation der weiteren (schulischen) Ausbildung zu helfen. Jedoch haben ca. 70-80% der unbegleiteten Geflüchteten in Deutschland Amtsvormundschaften (BERTHOLD et. al, 2011). Ein Amtsvormund hat in der Regel viele Schützlinge zu betreuen und nimmt kaum die Rolle einer festen Bezugsperson ein. So übernehmen die pädagogischen Fachkräfte in einem festen Betreuungsteam, sowie Erziehungshelfer häufig die Rolle der wichtigsten Bezugsperson.

Der Kontakt von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Deutschland zu einheimischen Jugendlichen

„Aufgrund der schweren Schicksale und Lebensumstände vieler junger Geflüchteter klafft eine Erfahrungskluft zwischen ihnen und den [einheimischen] Jugendlichen, die im Wohlstand und vergleichsweise sorgenfrei aufgewachsen sind“ (SHAH, 2015, S. 18-19). Dadurch fühlen sich die jugendlichen Geflüchteten von den gleichaltrigen Einheimischen häufig nicht verstanden oder fürchten sogar missverstanden und geringgeschätzt zu werden. Dennoch wünschen sich viele junge Geflüchtete LECHNER et al. (2016) zufolge den Kontakt zu einheimischen Jugendlichen. Häufig fehlt es an Begegnungsräumen, selbst wenn die Jugendlichen über erste Deutschkenntnisse verfügen. Positive Ausnahmen wiederum sind zu beobachten, wenn junge Geflüchtete in bestehende Strukturen wie Sport- oder Musikvereine eingebunden werden. Berichten einzelner betreuender pädagogischer Fachkräfte zufolge besuchen viele Jugendliche Fußball- oder Kampfsportvereine.

Die Perspektive des Familiennachzuges der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland

Wie bereits dargestellt spielt die Familie im Leben der jungen Geflüchteten meist eine große Rolle, befindet sich aber häufig noch im Herkunftsland. Ein familiäres Umfeld wird vom DEUTSCHEN CARITAS VERBAND (2017) als zentraler Baustein für eine erfolgreiche Integration bezeichnet. Denn die Jugendlichen fürchten häufig stark um ihre Familie und wünschen sich, dass ihre Familien nachziehen. Der Familiennachzug gestaltet sich allerdings nicht ganz unproblematisch. Das Gesetz gestattet unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen mit angenommenem Asylantrag grundsätzlich eine Nachholung der Eltern bis zum Eintritt der Volljährigkeit (DEUTSCHER CARITAS VERBAND, 2017). Die Problematik besteht darin, dass die Annahme des Asylantrages momentan viel Zeit in Anspruch nimmt, der Prozess der Nachholung der Eltern aber bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres vonstattengegangen sein muss. Die Eltern müssen den Antrag auf Nachzug bei der deutschen Botschaft in ihrem Land stellen, was wiederum mit langen Wartezeiten verbunden ist, da es aktuell in den Hauptfluchtländern kaum möglich ist, Termine zu bekommen (ebd.). Des Weiteren ist es lediglich den Eltern gestattet nachzuziehen, sodass diese ggf. weitere Geschwisterkinder im Heimatland zurücklassen müssten und diese erst nachholen dürfen, wenn ihr eigener Aufenthaltsstatus gesichert ist. Dieser Umstand und auch die Tatsache, dass für subsidiär schutzberechtigte Minderjährige, denen nach dem 17. März 2016 eine Aufenthaltserlaubnis erteilt wurde, der Familiennachzug bis zum 16. März 2018 verwehrt wird (BUMF; 2017b), führen dazu, dass im Jahre 2016 nur 422 Eltern zu ihren Kindern nach Deutschland nachzogen (BUMF, 2016).

Wie sind ihre Perspektiven mit Eintritt der Volljährigkeit?

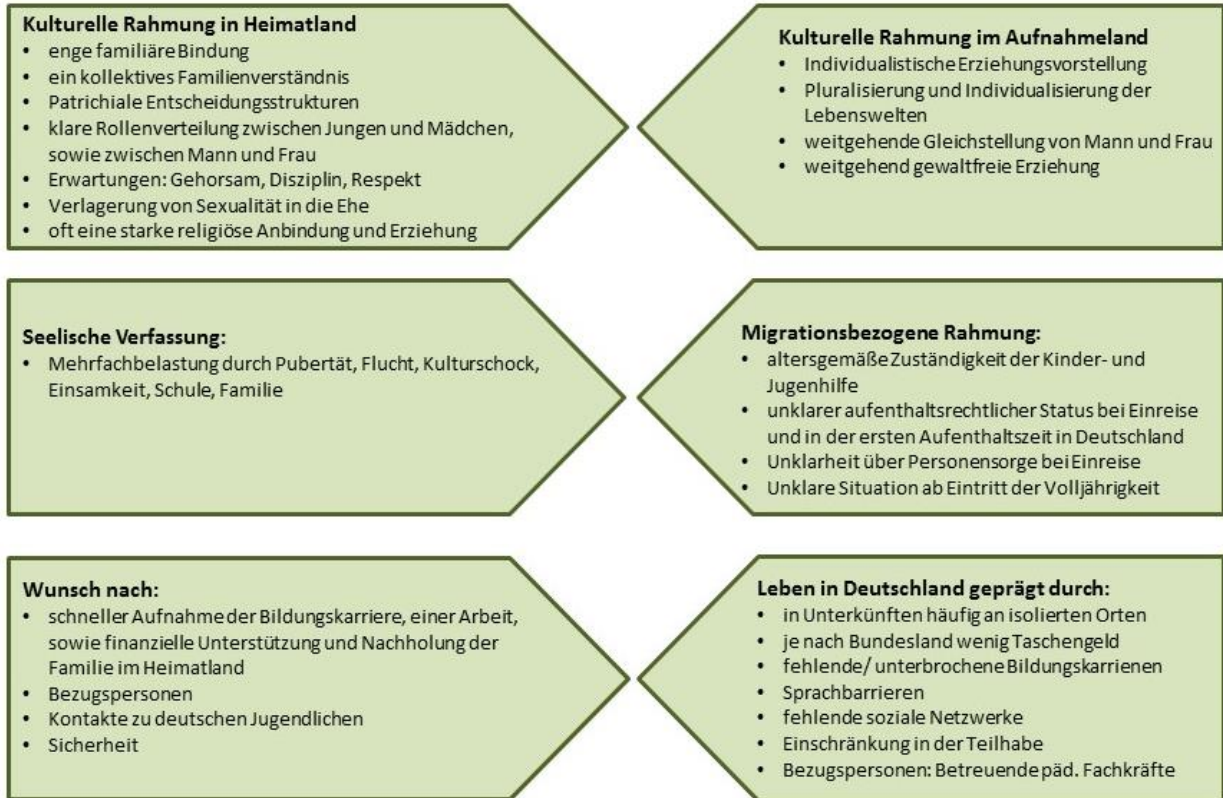
Wie es für die jungen Geflüchteten nach Übergang zur Volljährigkeit weitergeht, ist abhängig von vielen Faktoren. Grundsätzlich ist mit Vollendung des 18. Lebensjahres keine Hilfe durch die Jugendhilfe mehr möglich. Allerdings kann auf Grund der individuellen Situation der jungen Menschen, die Hilfe bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres verlängert werden (MÜLLER, 2014). Dies geschieht dann in Form von Hilfen für junge Volljährige. In der Praxis werden bundesweit allerdings häufig keine Hilfen für junge Volljährige gewährt und es kommt zu Abbrüchen der, häufig gerade erst begonnen, Maßnahmen (LECHNER et. al., 2016). Ein Wegfall der Hilfe zur Erziehung bedeutet für die jungen Geflüchteten eine Beendigung der offiziellen Vormundschaft und eine Veränderung in der Wohnsituation, so z.B. ein Umzug in eine Gemeinschaftsunterkunft. Dies kann zu neuen Verunsicherungen und Orientierungsschwierigkeiten bei den Betroffenen führen.

Was brauchen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und wo kann die Umweltbildung anknüpfen?

Obgleich die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland eine sehr heterogene Zielgruppe sind, wurden Merkmale herausgestellt, die sie verbinden. Diese gemeinsamen Merkmale sind in *Abb. 10* zusammengefasst. Dabei müssen sie nicht zwangsläufig auf alle jungen unbegleiteten Geflüchteten zutreffen und UmweltpädagogInnen müssen sich nicht mit allen im Detail auseinandersetzen. Dennoch kann es hilfreich sein einige Punkte bei der Planung einer Umweltbildungsveranstaltung zu bedenken. Im Folgenden werden insbesondere die Merkmale hervorgehoben, die für UmweltpädagogInnen relevant sein können und die Anknüpfungspunkte für Umweltbildungsveranstaltungen bieten.

Unbegleitete minderjährige Geflüchtete verbindet, dass sie aus diversen Gründen ihre Heimat und ihre Familie zurückließen und sich auf die Flucht begaben. Im Aufnahme-land teilen sie, dass sie neu an einem Ort sind, weder über soziale Netzwerke noch Ortskenntnisse verfügen, sowie die Gepflogenheiten des Gastlandes nicht kennen. Ihr Leben in Deutschland ist häufig von Unsicherheiten und Isoliertheit bestimmt. Das geht einher mit Einschränkungen ihrer gesellschaftlichen Teilhabe. Ihre Hoffnung ist häufig, im Zielland eine Zukunftsperspektive in Sicherheit und mit Zugang zu einer Gesundheitsversorgung, zu Bildung und Ausbildungsmöglichkeiten und ohne existentielle Bedrohungen zu finden. Dazu wollen sie so schnell wie möglich eine schulische Karriere aufnehmen, einen Beruf lernen und ausüben, Geld verdienen und ihre Familie nachholen. In der Realität gelingt es aber bislang den Wenigsten, ihre Familie nachzuholen oder schnell eine Arbeitsmöglichkeit zu finden.

Abb.10: Gemeinsame Merkmale von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten in Deutschland



Quelle: eigene Darstellung, verändert nach GRAVELMANN (2016, S.33)

In der umweltpädagogischen Arbeit bietet es sich daher besonders an, Angebote zu schaffen, die helfen, soziale Netzwerke aufzubauen und u.a. einheimische Jugendliche kennenzulernen. Außerdem sind Angebote empfehlenswert, die sich mit der Kultur und Natur des Gastlandes auseinandersetzen und im Optimalfall Teilhabemöglichkeiten eröffnen. Außerdem haben die Jugendlichen einen großen Wunsch nach Sicherheit. Dies könnte in der Umweltbildung u.a. durch regelmäßige Veranstaltungen geschaffen werden, in denen z.B. mit immer wiederkehrenden Ritualen gearbeitet wird. Da, wie dargestellt, die Hauptbezugspersonen im Aufnahmeland meist die betreuenden pädagogischen Fachkräfte sind, wird es als sinnvoll erachtet, diese auf die ein oder andere Art in die Planung der Veranstaltung miteinzubeziehen. Sensibilität ist von den UmweltpädagogInnen in Bezug auf kulturelle Fragen gefordert. Denn wie die Abb. 10 zeigt, unterscheiden sich die kulturelle Rahmung der Heimatländer und des Aufnahmelandes häufig wesentlich voneinander.

4. Was können wir aus bisherigen Umweltbildungsveranstaltungen mit der Zielgruppe lernen?

„Es war aber für uns immer so, dass wir ja nicht als Sozialpädagogen aktiv werden, sondern als Umweltbildnerinnen und Umweltbildner, sodass wir uns darauf [auf rechtliche Rahmenbedingungen etc.] jetzt nicht konzentriert haben, sondern eher auf die Inhalte und das, was wir mit den Jugendlichen machen konnten und wollten.“

(Steffi Kreuzinger, Ökoprojekt MobilSpiel e.V, 2017)

In diesem Kapitel werden Erfahrungen verschiedener UmweltpädagogInnen aus Projekten mit minderjährigen Geflüchteten in verschiedenen Fragen zusammengefasst. Mehr Informationen zu den befragten Projekten finden sich auf der Website der ANU www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de. Die Praxisbeispiele, die sich auf der Website in der Rubrik Unbegleitete Minderjährige befinden, werden im Folgenden kurz vorgestellt.

1. "Sozialkompetenztraining" für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge



„So funktioniert Deutschland!“ – „Sozialkompetenztraining“ für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge von Justland Wohnen, Bogen – ein neues Seminarangebot der Jugendbildungsstätte Windberg für Flüchtlinge

Von: Jugendbildungsstätte Windberg - Umweltstation

2. Gemeinsam Boden gewinnen



Das Projekt „Gemeinsam Boden gewinnen“ des LBV München richtet sich an junge Menschen, die nach Deutschland geflohen sind und junge Menschen, die mit den Geflüchteten gemeinsam „Boden gewinnen“ wollen. Es läuft von März bis November 2016.

Von: LBV München

3. Junge Flüchtlinge erneuern die Vogelstation Regenstau



2016 wird eine gemischte Klasse mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus dem Berufsförderzentrum in Schwandorf die Station auf die Brutvogelzeit vorbereiten.

Von: LBV-Vogelstation in Regenstau

4. Zukunftsorientierte Kinderbetreuung rund um ein Indianertipi



Seit 2015 unterstützt die naturindianer-kids gUG in Kooperation mit der Caritas die Kinderbetreuung in einer Gemeinschaftsunterkunft in München Daglfing in den Schwerpunkten Gartenbau, Kochen und Musik.

Von: naturindianer-kids gUG

5. Gemeinsam Zukunft gestalten!



Seit März 2016 können einheimische und geflüchtete Jugendliche in München ihre Freizeit gemeinsam, kreativ und mit Nachhaltigkeitsprojekten gestalten.

Von: Ökoprojekt MobilSpiel e.V.

6. Yalla BNE – Begegnungen nachhaltig erleben



Das UmweltBildungsZentrum (UBiZ) Oberschleichach plant für 2016 ein größeres Projekt zur Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Geflüchteten. Dazu gehören ein Begegnungsraum, Klimagärtnern, Unterstützung bei der Ressourcenschonung und ein interkulturelles Fest.

Von: UmweltBildungsZentrum (UBiZ) Oberschleichach

7. „Wilde“ Wochen am Falkenstein



Ab 2016 begegnen sich im Wildniscamp am Falkenstein minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge und Jugendliche aus der regionalen Umgebung.

Von: WaldZeit e.V.

In den folgenden Hinweisen fließen insbesondere Erfahrungen aus den Projekten Nr. 2, Nr.5 und Nr. 7, sowie aus folgenden weiteren Projekten ein:

- **Salam Aleikum** und **Marhaban Wald** von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Brandenburg e.V.,
[Link zum Projekt](#)
- **Gärtnern in der Gärtnerstraße** von Hannelore Zech,
[Link zum Projekt](#)
- **Projekt A.L.M** von einer Kooperation zwischen dem Malteser Hilfsdienst e.V. und dem Deutschen Alpenverein e.V.,
[Link zum Projekt](#)
- **Integrierte Vermittlung von Sprach- und Umweltbildung** von dem Konsortium Nachhaltig lernen – Umweltorientierte in Niedersachsen; Regiestelle Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e. V.,
[Link zum Projekt](#)

4.1. Zeitintensive Vorarbeit

Man hat eine Idee und möchte am liebsten sofort mit den jungen Menschen in den Wald losziehen, doch die Erfahrung zeigt: eine zeitintensive Vorarbeit lohnt sich.

Abb.11: Auf geht es in den Wald



Quelle: T. Jeschonnek (2017)

Von den UmweltpädagogInnen erfordert ein Projekt mit jungen Geflüchteten viel Geduld, Flexibilität und eine hohe Frustrationsgrenze. Für ein gelingendes Umweltbildungsprojekt mit der Zielgruppe ist eine sehr ausführliche und zeitintensive Vorarbeit notwendig und somit essentiell für den Erfolg der Veranstaltung.

Es empfiehlt sich von daher, für die Vorarbeit viel Zeit einzuplanen und die Rahmenbedingungen wie Logistik etc. im Blick zu haben.

Im Vorfeld der Veranstaltung können folgende Empfehlungen hilfreich sein:

Gemischte TN-Gruppen: Die Mischung von einheimischen und geflüchteten Jugendlichen ist, im Sinne der Integration, erstrebenswert, da viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge den Kontakt zu Einheimischen suchen.

TN-Gewinnung: Viel Zeit für die Vorarbeit, besonders für die TN-Gewinnung einplanen. Die TN-Akquise ggf. über mehrere Kanäle laufen lassen und u.a. auf bestehende Kooperationen zu z.B. Jugendclubs zurückgreifen. Außerdem bietet es sich an, soziale Medien wie Facebook zu nutzen.

Rahmenbedingungen: Bedarfsermittlung und Abklärung der Rahmenbedingungen sollten an erster Stelle stehen. Hierbei ist eine gute Vorabkommunikation und klare Absprachen mit den betreuenden pädagogischen Fachkräften hilfreich. (Haben die jungen Geflüchteten zeitliche Kapazitäten im vollen Alltag? Steht eine Neuverteilung oder Interviews im Projektzeitraum an?)

Wahl des Zeitpunktes für die Veranstaltung: Der Zeitpunkt der Durchführung sollte gut überlegt sein, da er in der TN-Gewinnung eine essentielle Rolle spielen kann. Während geflüchtete Teilnehmende in den Ferien meist viel Zeit haben, sind Veranstaltungen innerhalb der Ferien für einheimische Teilnehmende ungünstig, da sie in den Zeitraum häufig anderweitig verplant sind.

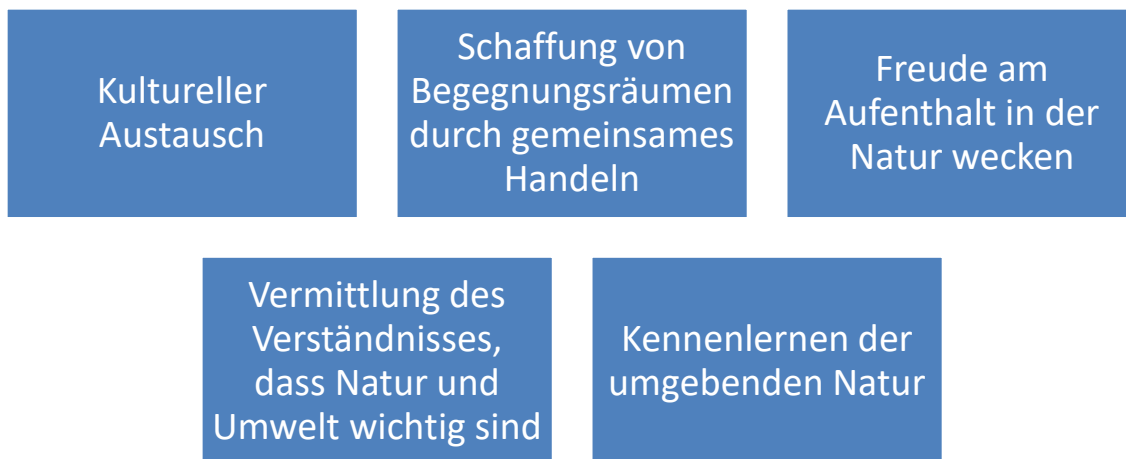
Wahl des Veranstaltungsortes: Der Veranstaltungsort muss vor allem für deutsche TN gut zu erreichen sein. Die unbegleiteten Geflüchteten können auch durch Betreuende dort hingelangen, denn viele Einrichtungen verfügen über Personentransporter.

Was für Formate sind denkbar?

Bislang erprobten UmweltpädagogInnen das Format der Tagesveranstaltung und der Intensivprogramme in Form von einer Woche mit Übernachtungen, sowie verschiedene Formen von kontinuierlichen Projekten (z.B. ein wöchentlicher Treffpunkt oder auch Wanderungen und Aktionen in unregelmäßigen Abständen). Prinzipiell sind alle Veranstaltungsformate gut und weisen verschiedene Vor- und Nachteile auf. Allerdings ist ein größerer Beitrag zur Integration von mehrtägigen bzw. kontinuierlichen Formaten zu erwarten. Auf lange Sicht empfiehlt es sich daher, Projekte längerfristig anzulegen. Dabei ist zu beachten, dass es herausfordernd sein kann, eine Gruppe kontinuierlich zu motivieren teilzunehmen.

Was können realistische Lernziele sein?

Abb. 12 Bewährte Lernziele im niederschweligen Bereich



Quelle: eigene Erhebung und Darstellung (2017)

Häufig werden die Lernziele vor Beginn einer Umweltbildungsveranstaltung sehr hochgesteckt. Allerdings bietet es sich in der Arbeit mit jungen Geflüchteten häufig an, die Lernziele zu Beginn im niederschweligen Bereich anzusiedeln. Die *Abb. 12* zeigt Lernziele, die sich in der Vergangenheit als realistisch und sinnvoll bewährt haben. So können Begegnungen durch gemeinsames Handeln geschaffen, ein kultureller Austausch angeregt und Lust auf mehr Natur geweckt werden. Weiterhin kann vermittelt werden, dass Natur und Umwelt wichtig sind. Mit diesen Lernzielen kann die Umweltbildung für sich stehen. Jegliche Freizeitangebote, die es geflüchteten Menschen ermöglichen, ihre neue Umgebung kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen sind gute Wege zur Partizipation (BATTLOG, et al., 2016). Wenn länger mit einer konstanten Gruppe gearbeitet wird, ist es möglich, das Niveau der Lernziele nach einiger Zeit zu erhöhen.

Abb. 13: Gemeinsam etwas zu erschaffen, braucht nicht viele Worte und verbindet.



Quelle: T. Jeschonnek (2017)

Welche TN- Zusammensetzung hat sich bewährt?

Viele bisherige Projekte haben sich eine bewusste Mischung von geflüchteten und einheimischen Jugendlichen zum Ziel gesetzt. Dies kommt dem Bedürfnis der geflüchteten Jugendlichen, sich mit einheimischen Jugendlichen auszutauschen, nach und eröffnet Möglichkeiten, den Integrationsprozess auf beiden Seiten anzustoßen und zu fördern. Die Erfahrung einiger Projekte zeigte, dass die geflüchteten Teilnehmenden häufig rein männlich sind, während auf Seite der Einheimischen mehr weibliche Teilnehmende zu verzeichnen sind.

Abb. 14: Jugendliche entfachen gemeinsam ein Feuer mit Naturmaterialien



Quelle: T. Jeschonnek (2017)

Wie kann der Kontakt zur Zielgruppe hergestellt werden?

Für die Gewinnung von Teilnehmenden sollte viel Zeit eingeplant werden. Dies gilt sowohl für die Gewinnung von jungen Geflüchteten, als auch von einheimischen Jugendlichen. In bisherigen Projekten gestaltete es sich schwierig deutsche TN zu gewinnen und vor allem zu halten. Eine der Hauptherausforderungen aus bisherigen Veranstaltungen war daher die TN-Akquise. Diese Herausforderung sollte auch bei zukünftigen Veranstaltungen nicht unterschätzt werden.

Es bietet sich an die TN-Gewinnung von Geflüchteten über verschiedene Kanäle laufen zu lassen. Hierfür sind Kontakte zu betreuenden pädagogischen Fachkräften wichtig. Sind diese mit im Boot, können sie eine große Unterstützung bei der TN-Motivation etc. sein. Aus datenschutzrechtlichen Gründen gibt es keine öffentlich zugänglichen Listen von Unterkünften von minderjährigen Geflüchteten. Die Kontaktherstellung zu den betreuenden pädagogischen Fachkräften der Einrichtungen kann u.a. über folgende Kanäle hergestellt werden:

- Jugendamt,
- Kreisjugendring,
- Landratsamt,
- Kirchliche Träger,
- Kommunale Jugendpflegeeinrichtungen,
- Helferkreise,
- Kontakte aus Vorläuferprojekten,
- Informelle Kanäle wie private oder spontane Kontakte und
- Berufsschulen und Oberschulen, die „umF“ unterrichten

Um die einheimischen Jugendlichen als Teilnehmende zu gewinnen können u.a. folgende Kanäle genutzt werden:

- Aushänge in Schulen,
- Private Kontakte,
- Zeitungen und
- Bestehende Jugendgruppen / Sportvereine / Jugendclubs.

Was sagen ExpertInnen zu kulturellen Rahmenbedingungen?

Zunächst ist es für AnbieterInnen wichtig, sich mit der kulturellen Rahmung und den Rahmenbedingungen der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland auseinanderzusetzen. Es ist nicht notwendig, sich bis ins Detail in die Gegebenheiten der einzelnen Herkunftsländer hineinzuarbeiten, aber folgende Punkte sollten bei der Planung einer Umweltbildungsveranstaltung bedacht werden:

- unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind kulturell anders geprägt und u.a. partizipative Gestaltung nicht gewohnt;
- Natur hat, ähnlich wie bei einheimischen Jugendlichen, teils keine große Bedeutung für sie;
- sie sind eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Bildungsstandards, Herkunftsländern, Religionen, Ethnien etc.;
- Verbindlichkeiten und Pünktlichkeit werden anders bewertet und werden teilweise als weniger wichtig betrachtet;
- soziale Konflikte zwischen verschiedenen Herkunftsländern oder Ethnien sind möglich;
- Smartphones sind für unbegleitete Geflüchtete wichtig und sollten nicht verboten werden;
- viele junge Geflüchtete übersetzen sich gegenseitig;
- viele junge Geflüchtete sind zu Beginn unsicher, aber interessiert und
- die wichtigsten Bezugspersonen in Deutschland sind die betreuenden pädagogischen Fachkräfte.

Weitere Hinweise können aus Kapitel zwei zur besonderen Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland entnommen werden.

4.2. Handlungsorientierte Umsetzung

Die Planung und Umsetzung von Umweltbildungsprojekten mit der Zielgruppe erfordert ein hohes Engagement von den Durchführenden. Neben dem bereits thematisierten hohen Organisationsaufwand im Vorfeld ist auch im Verlauf, u.a. zum Gewinnen und Halten der TN, viel Durchhaltevermögen gefragt. Außerdem ist es bei der Arbeit mit einer so heterogenen Zielgruppe (verschiedener Nationalitäten mit unterschiedlichen Bildungsstandards etc.) herausfordernd, allen gerecht zu werden. Der Schlüssel hierbei ist eine handlungsorientierte Durchführung. Die folgenden didaktischen Hinweise können dabei hilfreich sein:

- Lernziele sollten zu Beginn im niederschweligen Bereich gehalten werden und bei einer festen Gruppe im weiteren Verlauf ausgebaut werden;
- Die Frage, „habt ihr Lust etwas zu machen?“ statt „wer seid ihr und woher kommt ihr?“ in den Vordergrund stellen (Steffi Kreuzinger, Ökoprosjekt Mobil-Spiel e.V., 2017);
- Viel Zeit nehmen für die Anleitung der Aktionen und nicht zu viele planen;
- Wenn Weigerungen auftreten, ergründen warum dies so ist, da vieles sehr banale Erklärungen, wie z.B. die Angst vor Schlangen im hohen Gras, hat;
- Smartphones sind für junge Geflüchtete wichtig und sollten nicht generell verboten werden;
- Auf Kooperation statt Wettbewerb setzen;
- Handlungsorientierte Methoden bieten sich an.

Was für ein Betreuungsschlüssel bietet sich an?

Es ist grundsätzlich empfehlenswert mit zwei UmweltpädagogInnen zu arbeiten. Bezüglich der Notwendigkeit der Anwesenheit der betreuenden pädagogischen Fachkräfte während der Umweltbildungsveranstaltungen wurden bislang verschiedene Erfahrungen gesammelt. Ein Vorteil ihrer Anwesenheit ist, dass sie Themen mit in die Einrichtungen nehmen und diese ggf. nachbereiten können. Im Projekt „Wilde“ Wochen am Falkenstein von Waldzeit e.V. standen die Interviews der jungen Geflüchteten an, die über den Aufenthaltsstatus entscheiden. Dies belastete die Jugendlichen sehr, was durch die betreuenden pädagogischen Fachkräfte abgepuffert werden konnte. Gerade bei Formaten mit Übernachtungen können die betreuenden pädagogischen Fachkräfte also auch Sozialkonflikte lösen oder Krisen der einzelnen Jugendlichen auffangen, bei denen UmweltpädagogInnen überfordert wären.

Wichtig ist im jeden Fall eine gute Abstimmung mit den betreuenden pädagogischen Fachkräften. Häufig können sich die jungen Geflüchteten wenig bis nichts unter einer Umweltbildungsveranstaltung vorstellen und die Motivation durch eine Bezugsperson

kann anregend wirken trotzdem teilzunehmen. Außerdem verfügen die Unterkünfte in aller Regel über Personentransporter, was in der Organisation der An- und Abreise der Jugendlichen sehr hilfreich sein kann.

Was für Konzepte und Methoden bieten sich an?

Viele junge Geflüchtete haben einen vollen Alltag. So verbringen sie viel Zeit mit Schule, Nachhilfe etc. und müssen den ganzen Tag etwas leisten und lernen. Auf Grund dessen werden Aktionen und schöne Momente, statt weiteres kognitives Lernen, von ihnen sehr geschätzt. Auch einheimische Jugendliche gehen häufig vielen Interessen nach und haben viel zu tun. Angepasst an die Bedürfnisse der Jugendlichen bieten sich offene Gruppenzusammensetzungen an. Eine freiwillige Teilnahme ist dabei von Vorteil. Bewährt haben sich prozess- und teilnehmerInnenorientierte **Konzepte mit kompetenzerwerbs- und handlungsorientierten Methoden.**

Gute Erfahrungen wurden z.B. in Projekten gesammelt, in denen gegärtnert wurde oder Freiräume für gemeinsames Werkeln geschaffen wurden. Besonders der Anbau von frischen Kräutern, die die Geflüchteten von zu Hause kannten und um die sie sich kümmern und mit denen sie kochen konnten, wurden in bisherigen Projekten geschätzt. Denn die praktische Arbeit mit allen Sinnen ist einfacher als theoretisches Lernen und es stellen sich schnell Erfolgserlebnisse ein. Außerdem entspannt Gärtnern und Werkeln und öffnet Möglichkeiten für Gesprächsrunden in Kleingruppen.

Dazu eignet es sich, offene Räume anzubieten, in denen die Jugendlichen freiwillig machen können, was sie wollen. So z.B. Werkeln oder Produkte produzieren, die genutzt werden können. Dies kann ein Deo oder auch Medizin aus Heilpflanzen sein. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Brandenburg e.V. berichtet, dass der gemeinsame Floßbau in Gruppen sehr fruchtbar gewesen sei. Etwas gemeinsam zu erschaffen, stärkt die Selbstkompetenz und den Zusammenhalt.

Um Raum und Zeit für Gespräche zu schaffen und somit einen Austausch zu fördern eignen sich außerdem Aktivitäten wie gemeinsames Kochen und Essen und musizierend am Feuer zu sitzen. Diese „Lagerfeuerstimmung“ wurde von den Jugendlichen in den bisherigen Projekten gut angenommen und kann als Türöffner zum Kennenlernen dienen. Frau Antje Laux von Waldzeit e.V. und Frau Alexandra Baumgarten von der LBV-Kreisgruppe München wissen zu berichten, dass das Kochen von Gerichten aus den jeweiligen Herkunftsländern sehr viel Anklang findet. Hier kann jede teilnehmende Person ihre Kompetenzen zeigen.

Abb. 15: Erlebnispädagogische Aktionen wie das "Greiferspiel" oder das Spiel "Moorpfad" lockern die Stimmung und stärken den Zusammenhalt



Quelle: T. Jeschonnek (2017)

Weiterhin haben sich erlebnispädagogische Methoden und umgebungserkundende Exkursionen als positiv erwiesen. Neben sehr freien Angeboten eignen sich erlebnispädagogische Elemente, wie u.a. das Spiel „Moorpfad“ sehr gut, um die TN in Kontakt zu bringen. Wichtig ist hierbei auf **Kooperation statt auf Wettbewerb** zu setzen. Solche Aktionen stärkten den Zusammenhalt. Auf Exkursionen bietet es sich insbesondere an, die jugendlichen Geflüchteten in Interviewform mit ExpertInnen aus der Landwirtschaft oder dem Naturschutz sprechen zu lassen. So berichtet Frau Kirsten Kuhlmann vom Konsortium Nachhaltig lernen, dass auf Seite der jugendlichen Geflüchteten in ihrem Projekt viel Interesse bestand, mit neuen Personen in Kontakt zu treten und u.a. mit ei-

Abb. 16: Beim Bauen der Schutzhütte kann jeder seine Kompetenzen zeigen



Quelle: T. Jeschonnek (2017)

nem Landwirt ins Gespräch zu kommen. Außerdem schätzen geflüchtete TN besonders Fahrradexkursionen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass viele Geflüchtete unsere Verkehrsregeln noch nicht kennen.

Weiterhin berichten UmweltpädagogInnen, dass Freizeitaktivitäten wie Sport mit einem Ball sehr viel Anklang finden. Diese entwickeln sich teilweise auch von selbst, wenn freie Zeit gelassen wird.

Einen anderen Ansatz verfolgte eine Kooperation zwischen dem Malteser Hilfsdienst e.V. und dem Deutschen Alpenverein e.V. mit dem Projekt A.L.M.. Hier gehen geschulte Almlotsen regelmäßig mit gemischten Gruppen wandern. Die Hauptzielgruppe sind zwar nicht unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, aber diese seien fast immer mit dabei, so Frau Antje Schober vom Malteser Hilfsdienst. Als Thema auf den Wanderungen böte sich besonders Wasser an, da dieses häufig wichtig in den Heimaten der TN sei. Konkret nannte sie dazu Methoden wie Wasserqualitäten anhand von Larven bestimmen.

Was für Methoden bieten sich zu Beginn einer Umweltbildungsveranstaltung mit der Zielgruppe an?

Die bisherige Erfahrung zeigt: zu Beginn einer Umweltbildungsveranstaltung sollte schnell und handlungsorientiert ins Tun übergegangen werden, anstatt viele Worte zu verlieren. Möchte man dennoch vorab mit den Jugendlichen gemeinsam entscheiden was im Projekt umgesetzt werden soll, sollte dies nicht über ein einfaches Sammeln und Abstimmen über mögliche Inhalte hinausgehen. Denn es muss immer im Hinterkopf behalten werden, dass partizipative Methoden zu Beginn, speziell mit jungen Geflüchteten, schwierig umzusetzen sein können. Zum einen können sie sich häufig wenig unter den verschiedenen Angeboten vorstellen und zum anderen sind sie Partizipation in ihrer Heimat nicht gewöhnt. Für den Einstieg sind Themen wie Essen und Ernährung möglich, da man hier schnell ins Gespräch kommt und auch die Geflüchteten ihre Kompetenzen zeigen können. Im Projekt vom Ökoprojekt MobilSpiel e.V. wurde bei jedem wöchentlichen Treffen mit einer Brotzeit begonnen und damit gleichzeitig

Abb. 17: Aktivitäten wie gemeinsames Kochen können als Türöffner für ein Kennenlernen dienen, denn hierbei entsteht viel Raum für Gespräche



Quelle: T. Jeschonnek (2017)

ein wichtiges Ritual geschaffen. Zum ersten Kennenlernen empfiehlt es sich, sich viel Zeit für Namensspiele zu nehmen. Als Kennenlern-Methoden wurden klassische Umweltbildungsmethoden genannt. Besonders bieten sich Methoden an, bei denen die TN untereinander ins Gespräch kommen.

Was für Methoden eignen sich bei Sprachbarrieren?

Abb. 18: Beim handlungsorientierten gemeinsamen Schutzhüttenbau bedarf es nicht vieler Wörter



Quelle: T. Jeschonnek (2017)

Erfahrungen aus bisherigen Projekten sprechen dafür, dass das Fehlen von Sprachkompetenzen nicht unbedingt problematisch sein muss. Zum einen brauchen handlungsorientierte Methoden nicht viele Wörter und zum anderen gibt es immer Geflüchtete, die schon besser Deutsch sprechen und den anderen übersetzen können. In diesen „Dolmetscherketten“ sind die Jugendlichen meist sehr geübt. Wenn das Ziel nicht explizit Sprachvermittlung ist, bietet es sich an, die Sprachkompetenz nicht in den Vordergrund zu stellen.

Als Methode bei Sprachbarrieren empfehlen sich u.a. gemeinsames Musizieren wie z.B. Trommeln, da dies gar keine Sprache braucht. Außerdem können visuellen Methoden wie u.a. bebilderte Gemüsearten hilfreich sein. Weitere Möglichkeiten, neue Begriffe einzuführen, können die Übersetzung mittels eines Smartphones sein oder die Wörter anhand praktischer Beispiele zu erklären. Als Beispiel für Letzteres wurde im Projekt A.L.M. genannt, dass das Wort „giftig“ anhand der Tollkirsche erklärt wurde.

Welche Methoden haben sich zum Abschluss einer Umweltbildungsveranstaltung bewährt?

Auch in Bezug auf den Abschluss von Umweltbildungsprojekten mit der Zielgruppe muss das Rad nicht neu erfunden werden. Hier bieten sich alle klassischen Ausstiegsaktionen aus der Umweltbildung an. So z.B. eine einfache Abschlussrunde mit drei Fragen:

1. Das hat mir besonders gut gefallen
2. Das möchte ich lieber vergessen
3. Daran möchte ich weiterarbeiten

Bei den längerfristigen, kontinuierlichen Projekten bietet sich darüber hinaus eine Abschlussfeier an.

Inwieweit sollen Traumata und Fluchterfahrungen thematisiert werden?

Steffi Kreuzinger vom Ökoprojekt MobilSpiel e.V. erläuterte, dass die Umweltbildung die negativen Fluchterfahrungen und Fluchtgeschichten als Thema ausklammere, nicht um diese zu verdrängen, sondern um einen Raum zu schaffen, wo andere Dinge wichtig sind. Dennoch ist es natürlich nicht auszuschließen, dass Fluchtgeschichten in Randgesprächen aufkommen. So berichtete ein Umweltpädagoge, dass ein junger Geflüchteter auf die Frage hin, warum er immer so müde sei, von seinen nächtlichen Alpträumen aufgrund der schrecklichen Ereignisse während seiner Flucht, erzählte.

„Wir sind keine Profis um Traumata aufzuarbeiten. Wir können höchstens an psychologische Stellen vermitteln.“

(Frau Kirsten Kuhlmann vom Konsortium Nachhaltig lernen, 2017)

Die Thematisierung von Traumata und Fluchterfahrungen ist nicht Aufgabe der Umweltbildung und die nötigen Kompetenzen zum Umgang damit sind bei den UmweltpädagogInnen in aller Regel nicht vorhanden. Die Umweltbildung grenzt sich hier von den Aufgaben der Sozialarbeit ab. Die Jugendhilfe hat speziell ausgebildete Mitarbeiter, die die jungen Geflüchteten unterstützen können. Bei aufkommenden Traumata etc. ist es ratsam, an die betreuenden pädagogischen Fachkräfte zu verweisen. Es empfiehlt sich generell im engen Austausch mit ihnen zu stehen, da sie die jugendlichen Geflüchteten am besten kennen und sie das Gelingen der Umweltbildungsveranstaltung auf die eine oder andere Weise unterstützen können. Weitere Informationen zu Traumata sind Kapitel zwei zu entnehmen.

Welche Herausforderungen können sich stellen?

In bisherigen Umweltbildungsveranstaltungen konnten einige interkulturelle Besonderheiten festgestellt werden. Das Wissen um diese kann bei der Planung und Durchführung einer Veranstaltung hilfreich sein.

- Natur, Wald und Berge sind nicht immer positiv besetzt und werden von einigen Geflüchteten als Gefahrenquelle wahrgenommen;
- Viele Geflüchtete fürchten sich im Wald und im hohen Gras automatisch vor Schlangen und anderen wilden Tieren, die es bei Ihnen zu Hause gibt;
- Bergsport und Freizeit spielten im bisherigen Leben einiger Geflüchteten bislang keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle

- Durch schlechte Erfahrungen mit dem Militär etc. sind Uniformen häufig negativ assoziiert;
- Viele Geflüchtete essen nur „Halal-Fleisch“;²
- In vielen Kulturen spielen Aberglaube und Mythen eine große Rolle, sodass einige Geflüchtete Angst vor Dunkelheit und Geistern mitbringen;
- Die Radfahr- und Verkehrsregeln in den Herkunftsländern der Geflüchteten unterscheiden sich meist wesentlich von den unseren und das Beherrschen der unseren darf nicht vorausgesetzt werden;
- Durch die Mischung der Geflüchteten untereinander sind Konflikte und Rassismus zwischen den Herkunftsländern, Ethnien und Religionen nicht auszuschließen;
- Der Begriff des Ehrenamtes ist nicht allen Geflüchteten bekannt, was zu Missverständnissen führen kann;
- Gärtnern in Städten ist häufig unbekannt und kann zu Beginn auf Unverständnis stoßen;
- Gärtnern ist in einigen sozialen Schichten, u.a. in Afghanistan, als niedrige Tätigkeit bewertet;
- Bei Ramadan ist es wahrscheinlich, dass einige Geflüchtete zu spät kommen bzw. keine Energie haben;
- Viele Geflüchtete sind partizipative Gestaltung nicht gewohnt. Sie kommen meist aus einer Welt, in der sie nicht bestimmen können, wo sie am Nachmittag hingehen, sondern etwas mit ihrer Familie machen. Deshalb verwirrt sie eine große Angebotsvielfalt zu Beginn.

Über die interkulturellen Besonderheiten hinaus galt es in bisherigen Projekten auch andere Stolpersteine zu bewältigen. Die sich möglicherweise stellenden Probleme und Herausforderungen reichen von organisatorisch bedingten Problemen bis hin zu Motivationsproblemen bei schlechtem Wetter. Die häufigsten Stolpersteine sind im Folgenden zu zusammengefasst.

- **Erreichbarkeit:** Einheimische Jugendliche lassen sich nur schwer motivieren, wenn der Projektort für sie schwer zu erreichen ist. Währenddessen geflüchtete Jugendliche häufig von ihren Betreuern gebracht werden können. Deswegen ist eine gute und einfache Erreichbarkeit des Projektortes, insbesondere für einheimische Jugendliche, sehr wichtig.
- **Kontinuität und Zeitkontingent:** Da einheimische Jugendliche häufig viele Interessen haben und auch geflüchtete Jugendliche häufig einen vollen Alltag zwischen Schule, Nachhilfe und Sport wie Fußball oder Boxen haben, kann es eine Herausforderung sein, eine Kontinuität in der Gruppenzusammensetzung zu gewährleisten. In einigen bisherigen Projekten kam es außerdem vor, dass

➤ ² *“Halal“ bedeutet erlaubt. Erlaubt ist für Muslime nur Fleisch, dass nach islamischem Ritual geschlachtet wurde. Schweinefleisch ist dabei generell untersagt.;*

geflüchtete Jugendliche mitten im Projektzeitraum neu verteilt wurden und nicht weiter teilnehmen konnten. Daher gilt es, die Rahmenbedingungen vorher so genau wie möglich abzuklären.

- **Motivation:** Die Motivation, insbesondere der geflüchteten Jugendlichen, ist u.a. stark abhängig vom Wetter. Bei Regenwetter ist es durchaus möglich, dass sich nur wenige motivieren lassen nach draußen zu gehen.
- **Unklare Situation:** Die unsichere Situation der geflüchteten Jugendlichen belastet sie stark. Finden die Interviews, auf deren Grundlage über das Bleibe-recht entschieden wird, im Projektzeitraum statt, führt das zu Unkonzentriertheit und Angst bei den Jugendlichen.
- **Kommunikation:** Liegen Streitigkeiten zwischen den einzelnen Ethnien vor, kann das die Kommunikation zwischen den geflüchteten Teilnehmenden erschweren.

4.3. Gründliche Nachbereitung

Die Bedeutung der Abschlussphase wird in vielen Umweltbildungsprojekten unterschätzt. Es ist jedoch sehr wichtig, ein Projekt zum Ende umfassend zu evaluieren. Gerade aus Fehlern und Problemen im Projektverlauf können wertvolle Hinweise für folgende Projekte gewonnen werden. Eine gründliche Projektdokumentation bereits im Projektzeitraum kann später die Erstellung des Abschlussberichtes erleichtern, den alle geförderten Projekte einreichen müssen.

Durch eine gründliche Nachbereitung können:

- Erfolge sichtbar gemacht werden;
- Erfahrungen festgehalten und weitergegeben werden und
- Verbesserungspotenziale für Folgeprojekte aufgezeigt werden.

Dabei ist es wichtig, die Evaluation durch die Teilnehmenden mitaufzunehmen. Diese sollte im Optimalfall nicht nur verbal abgefragt, sondern dokumentierbar aufgezeichnet sein. Möglich sind z.B. eine Abfrage mittels Klebepunkten oder mit einfachen Abfragezetteln. Die Abfragezettel können bei mangelnder Sprachkompetenz mit einfachen Fragen und Symbolen gestaltet sein. Um den Erfolg der Umweltbildungsveranstaltung zu beurteilen, sollten die gesteckten Lernziele abgefragt werden. Neben einfachen Fragen wie „wie hat mir die Veranstaltung gefallen“ können, gerade auch vor dem Gesichtspunkt der Umweltbildung als Beitrag zur Integration, Fragen nach der Beziehungsebene zwischen den Teilnehmenden sinnvoll sein. Dazu bieten sich Fragen an wie „konnte ich mich einbringen?“ und „Habe ich mich verabredet?“. Kritisch beleuchtete Projekte können einen großen Beitrag für zukünftige Projekte leisten. Deswegen gilt folgender, an ein Zitat Einsteins, abgelehnter Ausspruch:

„Kein Projekt ist unnütz, es kann immer noch als schlechtes Beispiel dienen!“

5. Welches Material steht zur Verfügung?

Bislang gibt es kaum auf die Zielgruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge zugeschnittene Materialsammlungen. Dies ist zum einen darin begründet, dass die Zielgruppe relativ neu für die Umweltbildung ist und zum anderen darin, dass es häufig nicht unbedingt neuer Methoden bedarf. So griffen viele befragte UmweltpädagogInnen in ihrer Arbeit mit jungen Geflüchteten auf bestehendes umweltpädagogisches Wissen zurück und nutzen altbewährte, bzw. teilweise abgewandelte und auf die Zielgruppe zugeschnittene Methoden. Wie im vorherigen Kapitel dargelegt, eignen sich besonders erlebnis- und handlungsorientierte Methoden.

Dennoch sind in den letzten Jahren einige Broschüren, Handreichungen und Materialien entstanden, die für die umweltpädagogische Arbeit mit der Zielgruppe nützlich sein können. Einige ausgewählte sind im Folgenden aufgelistet:

➤ **ANU: Website Umweltbildung mit Flüchtlingen**

Die Website ist Teil des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projektes "Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung" der ANU. Auf der Website sind Praxisbeispiele, Materialien, Termine und Qualifizierung, sowie Hintergründe gesammelt. Einige der hier vorgestellten Materialien sind auch auf der Website zu finden. Unter dem Menüpunkt „Materialien“ finden sich unter folgendem Link viele weitere Anregungen.

www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de/materialien/praxis-methoden/

➤ **NAJU: Zusammen wachsen. Aktiv mit jungen Geflüchteten - Hintergrundinfos und Praxistipps**

Neben vielen Hintergrundinformationen finden sich in der NAJU Broschüre auch Hinweise zu Spielen und Methoden für gemeinsame Aktionen.

www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de/materialien/praxis-methoden/

➤ **NATURFREUNDEJUGEND DEUTSCHLANDS und BUNDESJUGENDWERK DER AWO: „Umweltdetektive Grenzenlos“**

Bis Ende 2017 sollen Umweltbildungsmaterialien (Aktionskarten-Sets) zu den Themen der 4 Elemente, sowie begleitende Multiplikator*innen-Handbücher für die Jugendverbandsarbeit und außerschulische Umweltbildung entwickelt werden. Außerdem wird es 2018 drei bundesweite Multiplikator*innen-Workshops geben. In den Workshops werden die Materialien vorgestellt und die Teilnehmenden erhalten wertvolle Tipps und Hinweise für deren Einsatz. Die Termine der Fortbildung sind unter folgendem Link zu finden:

www.naturfreundejugend.de/projekte/-/show/3494/Umweltdetektive_grenze

- **BATTLOG et. al (2016): *Gemeinsam aktiv. Freizeitaktivitäten mit geflüchteten Menschen partizipativ gestalten. Hintergrundinformationen und Good-Practice-Beispiele für FreizeitanbieterInnen und PädagogInnen***

BATTLOG et. al (2016) nehmen zwar keinen expliziten Bezug auf die Zielgruppe der „umF,“ dennoch finden sich viele Hinweise zu Organisation von Freizeitangeboten, die ebenso für die Zielgruppe gelten.

www.umweltbildung.at/uploads/tx_hetopublications/publikationen/pdf/Gemeinsam_Aktiv.pdf

- **BUNDJUGEND NRW und der BUND NRW: *Best-Practice Leitfaden „Veranstaltungen mit Geflüchteten“***

Auf Basis ihrer Erfahrungen und bisher bestehender Formate zur Arbeit mit Geflüchteten wurde ein Best-Practice Leitfaden erstellt. Hier werden viele praktische Tipps zur Organisation und Durchführung von Umweltbildungsveranstaltungen mit Geflüchteten allgemein gegeben.

www.bundjugend.de/best-practice-leitfaden-veranstaltungen-mit-gefluechten/

- **BIRZELE et. al (2012) Jugendsiedlung Hochland e.V.: *Vielfalt tut gut. Gute Ideen für JugendleiterInnen. Arbeitshilfe für eine erfolgreiche Integration junger MigrantInnen in die Jugendarbeit in Oberbayern.***

BIRZELE et. al (2012) liefern neben zahlreichen Informationen zur Lebenswelt von MigrantInnen und interkultureller Jugendarbeit, konkrete Ideen zu Modulen und Methoden, die auch für UmweltpädagogInnen interessant sein können.

Literatur

- AMADEU ANTONIO STIFTUNG. (o.J.). *15 Punkte Plan für eine Willkommensstruktur in Jugendeinrichtungen*. Berlin: ewastudio. Abgerufen am 16. August 2017 von <http://www.projekt-ju-an.de/15-punkte-plan>
- AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN UNION, 2013 VERORDNUNG (EU) Nr. 604/2013 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 26. Juni 2013. (o.J.). Von lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2013:180:0031:0059:de:PDF abgerufen
- ANU. (o.J.). *umweltbildung-mit-fluechtligen.de*. Abgerufen am 5. Juni 2017 von <http://umweltbildung-mit-fluechtligen.de/hintergrund/ein-projekt-der-anu/>
- BATTLOG, D., BECKE, H., EDER, A., EINWANGER, J., FISCHER, E., FISCHER, G., . . . WOLF, R. (2016). *Gemeinsam aktiv. Freizeitaktivitäten mit geflüchteten Menschen partizipativ gestalten. Hintergrundinformationen und Good-Practise-Beispiele für FreizeitanbieterInnen und PädagogInnen*. Wien: Naturfreunde Internationale im Auftrag der Umweltdachverbandverband GmbH.
- BERTHOLD, T., ESPENHORST, N., & RIEGER, U. (2011). *Eine erste Bestandsaufnahme der Inobhutnahme und Versorgung von unbegleiteten Minderjährigen in Deutschland (Teil 2)*. Dialog Erziehungshilfe 4/2011, S. 31-37.
- BEZIRKSJUGENDRING OBERBAYERN UND BEZIRKSJUGENDRING UNTERFRANKEN. (2015). *Auf der Flucht. Arbeitshilfe zum ehrenamtlichen Engagement in der bayrischen Jugendarbeit für junge Menschen mit Fluchterfahrungen*. München.
- BIRZELE, J., ENGL, S., GEIBLER, J., & HEIM, A. (2012). *Vielfalt tut gut. Gute Ideen für JugendleiterInnen. Arbeitshilfe für eine erfolgreiche Integration junger MigrantInnen in die Jugendarbeit in Oberbayern*. Königsdorf: Jungsiedlung Hochland e.V.
- BOJARRA-BECKER, E., & STRACHWITZ, R. (2017). Verwaltung und Zivilgesellschaft. Wie sich die Flüchtlingswelle auf das Miteinander auswirkt. *Informationen zur Raumentwicklung. Heft 2/2017. Flüchtlinge - zwischen Ankommen und Zusammenleben*, S. 56-61.
- BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE. (April 2017a). www.bamf.de. Abgerufen am 10. Juni 2017 von http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-april-2017.pdf?__blob=publicationFile
- BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE;. (2017b). *Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl*. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- BUNDESFACHVERBAND UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE. (Februar 2017a). Abgerufen am 27. Juli 2017 von <http://sfbf.berlin-brandenburg.de/sixcms/media.php/5488/BumF-Perspektiven%20junger%20gefl%C3%BChteter%20Menschen%20auf%20ihrem%20Weg%20in%20die%20Selbstst%C3%A4ndigkeit.pdf>

- BUNDESFACHVERBAND UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE;. (18. Dezember 2015a). *Stellungnahme: Kritik an der Bezeichnung "unbegleitete minderjährige Ausländer-in"*. Abgerufen am 25. Juli 2017 von <http://www.b-umf.de/de/startseite/kritik-uma>
- BUNDESFACHVERBAND UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE;. (2016). *Pressemitteilung: Zahlen zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen: Bestand, Verteilung, Quotenerfüllung und Elternnachzug*. Berlin.
- BUNDESFACHVERBAND UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE ;. (31. Mai 2017b). *Rechtliche Neuerungen für UMF 2015-2017*. Abgerufen am 23. Juli 2017 von http://www.b-umf.de/images/2017-06-09_rechtlNeuerungen.pdf
- BUNDESFACHVERBAND UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE E.V. (2013). *Kinder zweiter Klasse. Bericht zur Lebenssituation junger Flüchtlinge in Deutschland an die Vereinten Nationen zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes*. Berlin.
- BUNDESFACHVERBAND UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE E.V. (2015b). *Alterseinschätzung Verfahrensgarantien für eine kindeswohlorientierte Praxis*. Berlin.
- DEUTSCHER CARITAS VERBAND. (2017). *Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland. Rechtliche Vorgaben und deren Umsetzung*. Freiburg: Lambertus.
- DEUTSCHER CARITAS VERBAND. (2014). *Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland. Rechtliche Vorgaben und deren Umsetzung*. Freiburg: Lambertus.
- FASSMANN: *Der Integrationsbegriff: missverständlich und allgegenwärtig – eine Erläuterung*, in: OBERLECHNER (HRSG.): *Die missglückte Integration? Wege und Irrwege in Europa*, aus der Reihe Sociologica, Band 10, Wien 2006, S. 225–238
- GRAVELMANN, R. (2016). *Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendhilfe. Orientierung für die praktische Arbeit*. München: Ernst Reinhardt Verlag München Basel.
- HALM, D., & SAUER, M. (2017). *Muslimen in Europa. Integriert, aber nicht akzeptiert?* Güterloh: Bertelsmann Stiftung.
- HERTZKE, A.; PREIBLER, A.; BECKER, F.; BUND. (2015). *Veranstaltungen mit Geflüchteten*. Soest: Bund für Umwelt - und Naturschutz Deutschland LV NRW e.V.
- IWANIEWICZ, P. (2016). Geleitwort. *Gemeinsam aktiv. Freizeitaktivitäten mit geflüchteten Menschen partizipativ gestalten. Hintergrundinformationen und Good-practise-Beispiele für FreizeitanbieterInnen und PädagogInnen*, 5.
- KIZILOCAK, G., & SAUER, M. (2003). *Umweltbewusstsein und Umweltverhalten türkischer Migranten in Deutschland. UNESCO-Verbindungsstelle für Umwelterziehung*. Umweltbundesamt.
- KLAUS, T., & MILLIES, M. (2017). *Recherche zu Bildungssituation von Flüchtlingen in Deutschland*. Forschungsgruppe Modellprojekte e. V. (FGM), Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V., Flüchtlingsrat Bremen.
- KLEIN, K., LOEWENFELD, M., BRAINDL, B., & PFEIFFER-FROHNERT, U. (2017). *Resourcentag - Gemeinsam aktiv in Asylunterkünften. Ein Beispiel zur Integration junger geflüchteter*

- Menschen durch Umweltbildung. *Belitz Juventa / deutsche Jugend*, 65. Jg 2017, Heft 9, S. 389-397.
- LECHNER, C., HUBER, A., & HOLTHUSEN, B. (2016). Geflüchtete Jugendliche in Deutschland. *DJI Impulse. Das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts: Ankommen nach der Flucht*, 14-18.
- LOEWENFELD, M., & TEUCHER, T. (2016). *Bayern ist bunt. Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Geflüchteten*. München: Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, Landesverband Bayern e.V.
- MAAZ, K., & JÄGER-BIELA, D. (2016). Integration durch Schule. *DJI Impulse. Das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts: Ankommen nach der Flucht*, 22-24.
- MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND SPORT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN. (2017). *Handreichung zum Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen*. Düsseldorf.
- MÜLLER, A. (2014). *Unbegleitete Minderjährige in Deutschland - Fokus Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- SCHOLZ, A. (2013). *Warum Deutschland? Einflussfaktoren bei der Zielstaatensuche von Asylbewerbern - Ergebnisse einer Expertenbefragung. Forschungsbericht 19*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- SCHWARZ, U. (2016). *Rechtliche Neuerungen für umF 2015-2017*. www.b-umf.de/Page-2: Bundesverband für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge.
- SHAH, H. (2015). *Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge. In Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen*. Köln: Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement.
- SIEBEL, W. (2017). Integration von Zuwanderern. Eine elementare Kultur der europäischen Stadt. *Informationen zur Raumentwicklung. Heft 2/2017. Flüchtlinge - zwischen Ankommen und Zusammenleben.*, S. 6-11.
- TOPRAK, A. (2010): *Integrationsunwillige Muslime? Ein Mileubericht*. Lambertus-Verlag. Freiburg.
- UNICEF. (2017). *A child is a child - Protecting children on the move from violence, abuse and exploitation*. New York.
- UNICEF. (O.J.). *Konvention über die Rechte des Kindes*. Köln.